Mittwoch, 22. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8474. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Lotterie.

Bei der am 21. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 149. Königlich preußischen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 30,853. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 29,191. 6 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf No. 1659 11,764 42,160 78,174 84,855 und 92,196.

42 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf No. 2664 5050 6082 6534 10,983 11,509 13,930 14,861 19,982 20,859 22,935 24,979 26,670 28,975 31,895 32,725 34,724 35,864 40,883 47,930 49,063 49,272 51,454 53,459 53,959 55,508 56,788 57,133 57,425 58,927 59,958 68,391 75,514 77,053 78,718 79,030 80,174 83,720 85,614 90,256 90,647 und 93,629.

56 Gewinne von 200 Thlr. auf No. 3892 5494 6281 7300 7504 8586 10,552 11,560 13,537 15,301 15,945 17,080 18,396 19,152 20,497 21,022 29,307 29,690 32,159 33,646 34,686 35 757 36,065 39,407 39,825 40,340 41,964 42,105 51,792 51,945 52,263 52,843 56,494 57,917 58,813 63,698 64,556 65,388 69,811 77,917 78,420 78,428 79,647 80,061 80,316 81,502 81,783 84,384 85,300 87,584 90,144 90,875 92,018 92,465 92,790 und 92,995.

76 Gewinne von 200 Thlr. auf No. 279 2523 2542 4418 6378 6964 7119 9859 11,732 12,751 13,460 15,867 15,905 16,214 17,012 17,219 20,725 23,600 24,769 25,103 26,689 27,035 27.677 27,953 30,222 32,514 33,707 34,936 35,307 38,588 38,592 39,069 40,767 40,814 42,173 43,230 43,331 45,927 46,145 46,870 49,070 49,181 52,534 53,029 54,879 56,403 57,013 57,581 58,573 62,192 62,530 62,533 63,552 67,680 68,098 69,248 72,496 73,514 75,112 75,741 75,824 76,304 76,558 80,784 83,179 83,870 84,085 84,823 84,880 85,316 87,724 90,642 90,931 93,322 94,103 und 93,342.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Liverpool, 21. April. Das heute von Santos hier angekommene Schiff „Covenanter" hat am 16. d. den Dampfer „Teutonia" von der westindischen Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft auf 49° nördlicher Breite und 15° westlicher Länge mit gebrochenem Hauptschaft angetroffen und angesprochen. Der Dampfer war unter Segel und steuerte den Kurs nach Ostnordost.

Danzig, den 22. April.

Das parlamentarische Glück und Geschick der Ultramontanen im Reichstage ist seit den Osterferien im Sinken begriffen. Bei der gestrigen Berathung des Bischofsgesetzes erhielten sie eine neue Schlappe. Wenn das Haus sich den Ausführungen Reichensperger's gegenüber so geduldig bewies, so hat dieser es der Achtung zu verdanken, die man ihm persönlich als einem unserer alten parlamentarischen Kämpen zollt; seine kirchenrechtlichen Deductionen wurden von dem altkatholischen Professor v. Schulte mit einem imposanten wissenschaftlichen Apparat wahrhaft zu Boden geschlagen. Noch zwei Süddeutsche schickten die Ultramontanen in's Feld, den Badenser v. Buß, der zu seiner Capucinade wahrscheinlich von der Quelle von Lourdes, die er unlängst besucht, begeistert worden war, und den Württemberger Bayrhammer, der eine Rede hielt, wie sie bei den katholischen Volksvereinen üblich sind. Hatte für das Gesetz v. Schulte mit Aufbietung von Gelehrsamkeit gesprochen, so that es v. Saucken glücklich von dem Standpunkte des unbefangenen gesunden Menschenverstandes, und zum Schluß deckte Graf Frankenburg die von Rom ausgegangenen Provocationen zu dem kirchenpolitischen Streite zum Theil unter Darlegung noch unbekannter Thatsachen auf. Die gegen ihn versuchte Abwehr fiel kläglich aus: Reichensperger wurde zur Ordnung gerufen, und Majunke wurde veranlaßt, seine in stolzem Tone begonnene Philippika abzubrechen. Ministerialdirector Förster, Falk's ehemaliger College im Justizministerium, den dieser in das Cultusressort nachgezogen hat, bewies sich auch auf dem neuen Felde als klarer Kopf und tüchtiger Kämpe.

Nachdem die Fortschrittspartei sich bei der Berathung und Abstimmung über das Militär-Gesetz getrennt hat, erschallt von dem radicalen linken Flügel derselben großes Anathema über Alle, die nicht der alleinseligmachenden rechtgläubigen Fahne gefolgt sind, und wie man von dort in den Wald schreit, so hallt es natürlich wieder heraus. Daß es die Berliner National-Liberalen gewagt haben, einen national-liberalen Verein für Berlin zu gründen, der von vorn herein erklärt, daß er gegen seine orthodoxen Brüder von links keine Feindschaft hege, veranlaßt die „Volkszeitung" zur Herausgabe einer Musterkarte von Schmeichelnamen: „National-Byzantiner, national-liberale Gründer, Schwindler und Ausbeuter u. s. w.," und ein rheinisches national-liberales Blatt antwortet darauf: „Ein altes Recht erlaubte dem, der seinen Prozeß verloren hat, eine ganze Stunde lang über seine Richter zu schimpfen." Und wenn von fortschrittlicher Seite hervorgehoben wird, eine Auflösung des Reichstages wegen der Militärfrage hätte nichts geschadet, die Fortschrittspartei würde ungeschwächt aus den Wahlen hervorgegangen sein, so antwortet dasselbe Blatt: Wir zweifeln daran; aber wenn auch, für uns übrige Deutschen giebt es noch wichtigere Dinge, als die Mitgliederzahl der Fortschrittspartei. — Wir in Westpreußen sind in ähnlicher Lage wie die Deutschen am Rhein. Im täglichen Ringen mit ultramontanen und polnischen Elementen sehen wir wenig Trost in der Hoffnung, „daß wir nach sieben Jahren für einen Conflict reif sein werden." In Berlin und in Ostpreußen kann man's anders haben; wir aber denken mit dem nun auch von dem rechtgläubigen Fortschritt verketzerten Classen-Kappelmann, der so eben eine Rechtfertigung in der „Rhein. Ztg." schließt: „Für die Fortschrittspartei wie für alle Liberalen ist jetzt eine andere dringende Aufgabe zu erfüllen; es gilt jetzt, die Errungenschaften für die Zukunft zu sichern, für die bereits angebahnte Reform im Unterrichtswesen und für die vernünftige Bildung des Volkes alle Hebel anzusetzen, damit Deutschland seine große Culturmission erfüllen kann. Es ist eine schwierige, aber nothwendige Arbeit, die viel Zeit erfordert, und eine Aufgabe, des Schweißes der Edeln werth."

In einer Nummer des „Neuen Socialdemokrat" finden wir einen bemerkenswerthen Leitartikel, der für uns nach den an unserm Orte gemachten Erfahrungen ein besonderers Interesse hat. Der „die politische und die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung „überschriebene Artikel beginnt" mit einer Charakterisirung der Gewerkvereine, die wir unverkürzt wiedergeben als eine Meinungsäußerung derer, die es wohl am besten wissen müssen, welche Bedeutung die Gewerkvereine für sie haben:

„Es verlohnt sich wohl der Mühe, einmal auf dies Thema zurückzukommen, welches den bei der Arbeiterbewegung länger betheiligten Parteigenossen freilich ein bekanntes sein wird; jedoch die rasche Zunahme unserer Partei führt uns tagtäglich viele Mitglieder zu, welche die Unterschiede und das Ineinandergreifen beider Arten der Arbeiterbewegung noch nicht genau kennen; auch ist es in gewissen Kreisen, unter den sogenannten Kathedersocialisten, zum Dogma geworden, daß man die Arbeiter von der politischen, socialrevolutionären Bewegung abhalten und auf die lediglich gewerkschaftliche Organisation hinlenken müsse, um so dem Socialismus einen Damm entgegenzusetzen. Wir sind nun durchaus nicht der Ansicht, daß jemals der letztere Fall eintreten werde, sondern besitzen die feste Ueberzeugung, daß der Socialismus gerade aus der Gewerkschaftsbewegung Rekruten empfängt; um so nöthiger halten wir es freilich, daß die Arbeiter sich rechtzeitig klar werden über diese Sache und die politische Seite ihrer historischen Aufgabe nicht über den gewerkschaftlichen Kämpfen vergessen, da sie sonst — die Arbeiterbewegung in England beweist dies — zwar schließlich, aber doch nur durch lange bittere Erfahrungen gewitzigt, zur socialistischen Erkenntniß gelangen werden."

Der Artikel ist auch insofern merkwürdig, als er andererseits im weitern Verlauf die Annäherung an die durch die Linie Bebel-Liebknecht vertretene Internationale zeigt, indem er die Abhilfe des bisherigen „entsetzlichen menschenunwürdigen Zustandes" nur in der „Umwandlung der heutigen Gesellschaft in die socialistische mittelst demokratischer Staatsmacht" findet; „denn in der socialistischen Gesellschaft ist die Production nicht die Unternehmung der Capitalisten, welche die Lohnarbeiter anwerben, sondern sie geschieht durch Arbeiterassociationen; es behält somit ein jeder Arbeiter seinen vollen Arbeitsertrag und das eherne Lohngesetz verschwindet mit sammt der Lohnarbeit." So hätten denn nun beide socialdemokratische Richtungen das Princip der Internationale adoptirt, die schon 1868 auf dem Congreß zu Brüssel beschloß, daß die Steinkohlen- und andere Minen, Steinbrüche und Eisenbahnen „der Gesammtheit" gehören und an „Arbeitercompagnien" übergeben werden sollen, Grund und Boden ebenso an eine ackerbautreibende Arbeitergesellschaft abgetreten werden sollen und Canäle, Straßen, Telegraphen und Wälder Gemeingut der Gesellschaft sein müssen.

Endlich ist der Kampf um Bilbao wieder eröffnet worden, nachdem Serrano die Parteien in Madrid, wo dieselben sich bereits wieder in die Haare fallen wollten, beruhigt hat. Die Flotte hat das an der Mündung des Rio de Bilbao liegende Portugalete und das etwa ½ Meile nordöstlich davon an der Bucht von Bilbao liegende Santurce beschossen. Von dem letzteren aus möchte man vielleicht einen neuen Angriffspunkt auf San Pedro de Abanto gewinnen, das nur eine kurze Strecke davon entfernt liegt. Vielleicht hat die Diversion der Flotte auch nur den Zweck, die Carlisten von anderen Angriffspunkten ab nach der Küste zu ziehen und so die Angriffe Serrano's einzuleiten. Dieser muß sich sehr beeilen, wenn er noch die heldenmüthig vertheidigte, vom Hunger geplagte Stadt retten will. Don Carlos hat wiederum große Siegeshoffnungen; er hat bereits seine Regierung gebildet und hofft auf baldige Anerkennung der Mächte, vor allem — England's. Die Veranlassung dazu erzählt der carlistische Correspondent der „Kr.-Ztg." folgendermaßen: „Das Terrain, auf welchem die Gefechte der letzten Märztage stattfanden und wo noch immer der Kriegsschauplatz sich befindet, enthält große Steinbrüche und Eisenbergwerke, welche im Besitz englischer Gesellschaften sind. Von Abante führt eine englische Privatbahn nach Bilbao, und letzterer Ort war ausschließlich der Handelsplatz für diese Artikel. Es ist klar, daß diese Gesellschaften seit der Cernirung von Bilbao arg geschädigt worden ist. Demzufolge fand sich die Actien-Gesellschaft bewogen, den Schutz ihrer Regierung in Anspruch zu nehmen, und zwar erstens, um sicher gestellt zu sein, wer die Kriegsentschädigung der Gesellschaft zahle, und zweitens, im Falle dieselbe von Don Carlos gezahlt werden müsse, denselben als berechtigten Kriegsherrn anzuerkennen, da nur in diesem Falle die Beschädigten eine schwache Garantie hätten, entschädigt zu werden. In diesem Sinne hat die englische Regierung eine Note in Madrid überreichen lassen mit dem entschiedenen Bemerken, daß, wenn Bilbao seitens der National-Regierung nicht binnen einem Monat entsetzt sei, England sich veranlaßt fühle, nach der Capitulation dieses Platzes Don Carlos als König von Spanien anzuerkennen, und daß von diesem Termine an alle englischen Schiffe unbehindert in Portugalete und Bilbao einlaufen würden." Wir glauben nicht, daß England auf diese Weise zu Gunsten der Carlisten einwirken wird, und wenn es in Madrid eine solche Note übergeben hätte, so würde man dies nicht in San Juan de Luz wissen können. Wohl aber können die englischen Kaufleute, um Schonung ihres Eigenthums zu erlangen, den Carlisten solche Rosinen in den Kopf gesetzt haben.

Deutschland.

NLC. Berlin, 20. April. In Bezug auf das Preßgesetz wünscht der Bundesrath im Wesentlichen folgende Aenderungen: 1) Zum § 4 Wegfall der Bestimmung, wonach Personen, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben und welchen einer der im § 57 der Gewerbeordnung angeführten Gründe nicht entgegensteht, der Legitimationsschein nicht versagt werden darf; 2) zum § 11 Wegfall des im Absatz 2 nach dem Muster der badischen Gesetzgebung aufgenommenen Berichtigungsverfahrens; 3) zu dem das Placatwesen behandelnden § 14 Wiederherstellung der Regierungsvorlage, oder auch Wegfall des ganzen Paragraphen und Verweisung der Vorschriften über Plakate ꝛc. an die Landesgesetzgebung; 4) zu § 20 Wiederherstellung eines Strafminimums von 50 Mark; 5) zu § 22 Absatz 2 eine verschärfte Fassung der Ausnahmefälle, in welchen der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift nicht als Thäter bestraft werden soll; 6) Streichung des § 23, welcher den Redacteur, Verleger und Drucker berechtigt, das Zeugniß über die Person des Verfassers u. s. w. zu verweigern; 7) zum § 24 Verschärfung der Fahrlässigkeitsstrafen für den Redacteur, Verleger u. s. w., insbesondere in der Richtung, daß der Redacteur durch Benennung des Verfassers oder Einsenders von Strafe nicht befreit wird. 8) Zu dem die Beschlagnahme behandelnden § 26 Zulässigkeit der polizeilichen Beschlagnahme auch in den Fällen, in welchen es sich um eine hoch- und landesverrätherische Handlung, eine Majestätsbeleidigung oder ein Vergehen gegen § 130 des Strafgesetzbuches (Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizen verschiedener Klassen gegen einander) handelt. Entscheidendes Gewicht wird vom Bundesrath auf die Modificationen zu den §§ 14, 22, 23 und 26 gelegt. Die Reichstags-Commission über das Preßgesetz wird morgen früh als freie

---

* Die Bestattung Livingstone's.

London, 18. April.

Livingstone ist heute Mittag in der Westminsterabtei bestattet worden. Die große Menge, die sich hinangedrängt hatte, um den Todten, der in der Einsamkeit, fern von seiner Heimat gestorben, die letzte Ehre zu erweisen, bewies besser als alles Andere die Theilnahme an seinem frühzeitigen Ende und die hohe Achtung, in der er bei allen Schichten des Volkes gestanden. Aeußerer Begräbnißprunk war unter diesen Umständen vollkommen überflüssig und es wurde dazu auch kein Versuch gemacht. Von dem Hause der geographischen Gesellschaft, in deren Bibliothek (dem Landkartensaal) die Leiche aufgebahrt worden, setzte der Trauerzug sich nach der Abtei in Bewegung. Der Sarg trug die einfache Inschrift „David Livingstone, born at Blantyre, Scotland, Mazch 19. 1813; died at Ilala, Central Africa, May 4. 1873." Ihm zu Füßen lag der Blumenkranz, der bei der Landung in Southampton auf ihn gelegt worden, zu Häupten ein anderer aus den seltensten weißen Blumen, der heute früh von Seiten der Königin eingetroffen war. Am Westportal der ehrwürdigen Abtei angelangt, wurde der Sarg vom Wagen gehoben und unter Choralgesängen in das Schiff der Kirche getragen. Dort fand die Einsegnung statt, worauf die Leiche nach dem bereitgehaltenen Grabe getragen wurde, in das sie unter Choralgesang versenkt wurde, nachdem Dechant Stanley den Grabsegen gesprochen. Die Abtei war überfüllt, und Alle, die sich eingefunden hatten, erschienen in tiefer Trauer. Unter den Anwesenden befanden sich: der deutsche Botschafter, Graf Münster, der Secretär der amerikanischen Gesandtschaft, Moran, viele Mitglieder der hohen Aristokratie, Vertreter aus dem Unterhause und Gemeindevertreter, so wie Deputationen verschiedener gelehrten Gesellschaften.

Dem Manne, der über ein Menschenalter in fast ununterbrochen ruhelosen, mühevollen Wanderungen vollbracht, ist jetzt ein Ruheplatz unter den ersten Männern seiner Nation angewiesen. Hat er einen Anspruch auf diese Auszeichnung? In England ist darüber keinen Augenblick ein Zweifel gewesen. Livingstone gehört zu den Helden der Wissenschaft, die ihr Leben an die Erforschung unbekannter Gebiete setzen; aber er ist auch zugleich ein Held der Humanität, er behielt es beständig auch als Ziel seiner Wanderungen im Auge, dieselben im Interesse des Culturfortschrittes zu verwerthen. Die Hebung der schwarzen Race war beständig der Gegenstand seiner eifrigsten Bemühungen. „Wenn es mir vergönnt ist — schrieb er noch in einem seiner letzten Briefe — in irgend einer Weise zur Ausrottung der Sclaverei beizutragen, so werde ich nicht die Zeit und Mühe bereuen, die ich aufgewandt habe. Besser menschliches Elend zu lindern, als die Quellen des Nils zu entdecken." Livingstone hat es festgestellt, daß es ein Irrthum ist, wenn man die ganze Negerbevölkerung auf dem niederen Standpunkt annimmt, welche die Stämme zeigen, welche seit längerer Zeit mit den Europäern in Berührung sind. Von den Ländern, die er durchzogen, berichtete er, daß der Menschenschlag in denselben meist ein edelgeformter, ja geradezu schöner sei. Er habe, schrieb er, „zur Uebergenüge fremde Länder und Völker, große Berge, liebliche Thäler, den prachtvollen Pflanzenwuchs in den Urwäldern, wilde Thiere und eine endlose Reihenfolge schöner Menschen gesehen". Ueberall fand Livingstone auf seinen Reisen den deutlichen Beweis, daß die Sclaven an der Küste, welche aus dem Innern stammten, von Geschlecht zu Geschlecht erst durch die Sclaverei so tief herabgekommen waren. Die Stämme im Innern zeigten geistig und körperlich einen weit höheren Grad der Entwickelung. Im Manganja-Lande hatte er bei seiner ersten Reise ein arbeitsames, mit dem Baumwollen-Bau beschäftigtes Volk gefunden; nie war er auf so gut gehaltene Pflanzungen, nie auf ein so fruchtbares Gebiet getroffen. Als er später wiederkam, lagen die lachenden Dörfer in Trümmern; die von Feuer verschonten Hütten waren von den Leichen ermordeter Männer voll. Die Kinder waren als Sclaven weggeführt, die Erwachsenen erschlagen. Die ganze Gegend zwischen dem Bezirk der großen Seen und der Küste nimmt nun aber mehr und mehr diesen Charakter der Verwüstung an. Generalmajor Rigby, ehemals Consul in Zanzibar, erzählte vor dem Ausschusse des Unterhauses, daß man noch vor wenigen Jahren auf einem Gebiet von etwa siebenzig englischen Meilen jede halbe Meile auf ein Dorf kam. Nach zwei Jahren der sclavenhändlerischen Einbrüche habe man 120 Meilen weit reisen können, ohne auf ein menschliches Wesen zu treffen.

Livingstone hat das Verdienst, die regierenden Klassen England's, welche während des amerikanischen Bürgerkrieges durch ihre Parteinahme für die Südstaaten in eine völlig schiefe Stellung zur Sclavenfrage gerathen waren, wieder zu der verständigen Einsicht aufgerüttelt zu haben, daß gerade ein Land, wie England, das, um zu existiren, beständig den Verkehr mit allen Ländern der Welt aufrecht erhalten muß, das lebhafteste Interesse hat, in den Gebieten, mit denen es in Berührung kommt, die Cultur zu heben, um so auch den eigenen Vortheil für die Dauer sicher zu stellen. Der Wanderer im Dienste der Wissenschaft hat zugleich die Traditionen eines Wilberforce's wieder aufgenommen, und wie dieser, wird er unter den Todten der Westminsterabtei zu den Würdigen gehören, deren wahre Größe sich an der Einfachheit ihres Wandels bemißt.

[Spanische Noblesse.] Der Berichterstatter des „Temps" auf dem spanischen Kriegsschauplatze kommt von Ueberraschung zu Ueberraschung. Er kann nicht dahin gelangen, die seltsame Kriegführung der beiden feindlichen Armeen zu verstehen. So hat er gesehen, daß die Carlisten keine hundert Schritt weit von einem starken Posten der Regulären ganz ruhig an ihren Verschanzungen arbeiteten. Er fragte einen Offizier, warum man das dulde? Die Einnahme des Werkes, dessen Ausführung man leicht verhindern könnte, werde viel Blut kosten. „O, antwortete der Offizier, ich weiß, daß Sie im Princip Recht haben; aber erstens haben wir keinen Befehl, und zweitens wissen wir, daß sie heute drüben den Befehl haben, nicht auf uns zu schießen. Da sie uns in Ruhe lassen, ist es vollkommen in der Ordnung, daß wir ihnen denselben Dienst leisten. Man wird sich zur Genüge todtschießen, wenn die Schlacht wieder angefangen hat. Einige Tage der Ruhe sind für alle Welt sehr angenehm. Wenn man Schüsse austausche, wären wir gezwungen, uns in diese scheußlichen Dorfhütten einzuschließen, deren Fenster wir mit Steinen haben verstopfen müssen. Das hat nichts Verführerisches. Ist es nicht besser, seine Cigarrette in freier Luft zu rauchen, und bis auf weiteren Befehl diese schönen Frühlingstage zu genießen?" Als darauf der Correspondent die Frage stellte, warum nicht wenigstens die Regulären auch ihrerseits diese Muße benutzen, um einige Verschanzungen aufzuführen, die ihnen am Tage des Angriffs zu statten kommen könnten, ward ihm mit lächelnder Ueberlegenheit geantwortet: „Wir schlagen uns immer unbedeckt und lassen den Carlisten die Gräber und Redouten, weil sie nun einmal diese Passion haben. Der spanische Soldat führt auf noble Weise Krieg; er ist nobel, sehr nobel. Sehen Sie nur, was seit drei Tagen geschieht. Während die Carlisten sich weigern, uns in ihre Linien dringen zu lassen, erlauben wir ihnen, ganz frei in unseren Linien herumzugehen. Das mag Ihnen seltsam scheinen; aber unser Charakter ist so beschaffen, daß man uns in unsern Bürgerkriegen niemals von diesen vielleicht schädlichen, aber ehrenwerthen Gewohnheiten curiren konnte!"

Commission unter Hinzutritt eines der Regierungs-Commissare zusammentreten, um die von allen Seiten gewünschte Verständigung herbeiführen zu helfen. Ueber verschiedene wesentliche Punkte kann dieselbe bereits als gesichert angesehen werden. — Gestern Abend hielt die Landtagscommission, welche den Entwurf eines Gesetzes über die **Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer** zu berathen hat, ihre zweite Sitzung. Die erste hatte schon vor der Vertagung stattgefunden und sich mit der Generaldiscussion befaßt. Gestern ging man sofort in die Spezialberathung ein und nahm die §§ 1—6 unverändert und zwar durchgängig mit 15 gegen 5 Stimmen an. Die Debatte war anfänglich sehr heftig. Die Ultramontanen nannten das Gesetz „unmoralisch", drohten mit den Wirkungen auf den katholischen Theil der Armee und legten „auf Grund des göttlichen, des canonischen und des Verfassungsrechts" Protest gegen das Gesetz ein. Allmälig beruhigte sich indeß die Stimmung, und je weiter man in dem Entwurf vorwärts ging, desto mehr erlahmte der Widerspruch. Voraussichtlich wird die Commission in zwei ferneren Sitzungen ihre Aufgaben beendigen und bis zum nächsten Sonnabend den schriftlichen Bericht für das Abgeordnetenhaus fertig machen können. Es ist von hohem Werth, daß in Posen die commissarische Verwaltung des Bisthums baldigst eingerichtet werden kann. Es muß also das Gesetz gleich nach dem Wiederzusammentritt des Landtags in das Plenum gelangen.

— Nach der „Wes.-Ztg." verlautet in den Hofkreisen, daß der Kaiser sich ungefähr am 15. Mai nach Wiesbaden begeben und erst nach einem kürzeren Aufenthalte daselbst die Cur in Ems beginnen werde.

— In dem Concurse über das Vermögen der **Pommer'schen Centralbahn** fand gestern Termin auf hiesigem Stadtgerichte statt. Es waren erschienen der Vorsitzende Stadtgerichtsrath Willmanns, der definitive Verwalter der Masse Justizrath v. Wilmowsky, die Baumeister Hove, Nitzscher und Schlosser (Gamozzi). Der Verwalter v. Wilmowski setzte den Sachverhalt auseinander, worauf der Vorsitzende die Erklärung abgab, daß die projectirten Klagen unter allen Umständen angestrengt werden müßten. Die Anwesenden beschlossen einstimmig, daß 1) gegen das Gründerconsortium Wagner, Oder, Schuster wegen 634,000 ℛ︁, 2) gegen den Verwaltungsrath Kaiser, Mellenthin und Schuster wegen 1,700,000 ℛ︁ und 3) gegen Bolle wegen 1000 ℛ︁ Klage erhoben werden solle. Schließlich wurde mitgetheilt, daß noch über eine Million Stammactien vorhanden seien.

⊻ **Posen**, 21. April. Wenn die Absetzung **Ledochowski's** unter der polnischen Bevölkerung unserer Stadt und Provinz so außerordentlich wenig Sensation gemacht hat, so liegt dies einerseits in dem langsamen gerichtlichen Verfahren, durch welches ein Jeder auf diese Absetzung schon längst vorbereitet war, andererseits aber auch darin, daß in Wahrheit der Erzbischof bei der polnischen Bevölkerung sich im Allgemeinen keiner Sympathie erfreut. Mögen immerhin die ultramontanen polnischen Blätter, voran der „Kuryer Poznanski", blutige Thränen über die Absetzung weinen, die national-polnische Presse ist „kühl bis an's Herz" geblieben, und freut sich innerlich wohl darüber, daß den hohen Kirchenfürsten, der stets sein Vaterland nur in Rom gefunden, endlich sein Schicksal ereilt hat. Der Krakauer „Kraj" macht ihm in einer Correspondenz von hier den Vorwurf, er habe von vornherein, als er im Jahre 1866 hierher kam, die polnischen Gefühle gering geschätzt und gereizt. Er habe unter Anderem das Verbot erlassen, in den Kirchen nationale Hymnen zu singen, er habe die deutsche Sprache in seinem amtlichen Organe eingeführt; er habe in den Kirchen die Kreuze und Medaillen der in den deutschen Kriegen gefallenen Soldaten aufhängen lassen, und sei nach Versailles gereist, um sich vor dem deutschen Kaiser zu demüthigen. Bis dahin sei Ledochowski stets ein Gegner des polnischen Geistes gewesen. Erst als er sah, daß er der deutschen Regierung gegenüber die Rolle des Mohren gespielt, und daß er, nachdem er seine Schuldigkeit gethan, nun gehen könne, da begab er sich unter die nationale Standarte, und wurde mit einem Male ein eifriger Pole, aber leider wollten ihn die Polen nicht als ihren Landsmann anerkennen und nicht an ein so plötzlich angenommenes Polenthum glauben. Es ist wohl zu bemerken, daß die nationale polnische Presse ihre Befriedigung über die Absetzung Ledochowski's nicht etwa aus dem Grunde ausspricht, weil sie mit seiner Haltung im kirchlich-politischen Kampfe nicht einverstanden wäre, sondern weil sie in dem vaterlandslosen Manne stets einen Gegner des Polenthums erblickt hat.

Köln, 19. April. Der **Bischof von Mainz**, **v. Ketteler**, hielt sich dieser Tage hier auf, um den Kölner Erzbischof im Gefängniß zu besuchen. Er mußte jedoch unverrichteter Sache wieder abreisen.

Weimar, 18. April. Nach zweitägigen Verhandlungen hat heute der Nachtrag zum **Landtags-Wahlgesetz** die Zustimmung des Landtags gefunden. Statt der indirecten, werden künftig nur directe Wahlen stattfinden. Die Vertretung der ehemaligen Reichs-Unmittelbaren fällt weg, die privilegirten Wahlen von fünf höchstbesteuerten Grundbesitzern und ebenso vielen Nicht-Grundbesitzern, welche mit 1000 Thlr. oder mehr Einkommen eingeschätzt sind, wurden beibehalten; die Zahl der Abgeordneten bleibt 31. Das neue Gesetz tritt, obwohl die Regierung anderer Ansicht war, sofort nach seiner Publication in Kraft und wird alsdann der jetzige Landtag aufgelöst und ein neuer gewählt.

Kassel, 19. April. Der Staatsanwalt beim Kreisgericht in Rotenburg hatte vor einiger Zeit gegen den abgesetzten Metropolitan **Vilmar** in Melsungen wegen Vornahme von Amtshandlungen, Taufen ꝛc. auf Grund des § 132 des Strafgesetzbuchs Anklage erhoben. Die Strafkammer des Kreisgerichts hat indessen jetzt, wie man uns mittheilt, die Klage abgewiesen, „weil", wie es in den Motiven heißt, „die Vornahme rein kirchlicher Acte nicht unter den angezogenen Gesetzesparagraphen falle, indem solche als „öffentliche Amtshandlungen" nicht betrachtet werden könnten." Der Staatsanwalt hat gegen diesen Beschluß appellirt und ist gewillt, event. eine Entscheidung des Ober-Tribunals zu veranlassen.

Frankreich.

Paris, 19. April. Die „Revue Politique" sagt über den Selbstmord des früheren Ministers **Beulé**: „Einer der Führer des „Ordre Moral" hat sich um's Leben gebracht. Es ist der nämliche, welcher von der Tribüne herab über die „Gottlosigkeit der Civilbegräbnisse" gedonnert hatte. Er gab sich den Tod ohne Beichte, ohne Absolution, ohne Gebete der Seinigen und der Kirche bei seinem Todeskampf. Er tödtete sich indeß nicht in einem Anfall hitzigen Fiebers: er wußte, was er that; er hatte auf seinem Herzen sorgfältig den Platz bezeichnet, wo der Stoß richtig ist und man schnell stirbt." — Der hier seit zehn Jahren wohnende italienische Graf Baldo von Anternoni, der großen Aufwand machte, ist gestern unter der Anklage, mehrere Betrügereien begangen zu haben, **verhaftet** und nach Mazas gebracht worden. — Gestern fand in der Kirche Saint Philippe du Roule die kirchliche Einsegnung der Heirath des Grafen von **Tornowski**, Mitglieds des österreichischen Reichstages, mit der Tochter des Grafen **Branicki** Statt. Der Fürst Czartoryski und seine Gemahlin (die Tochter des Herzogs von Nemours) wohnten der Feier bei.

— Wie aus **Ajaccio** gemeldet wird, ist der **Prinz Napoleon**, nachdem der Generalrath in Folge des Ausbleibens der Mehrheit seiner Mitglieder keine Sitzung zu Stande bringen konnte, nach Livorno abgereist.

Belgien.

Brüssel, 17. April. Der sogenannte „belgische Tichborne-Prozeß", nämlich der **Prozeß Jaumart** vor dem Schwurgericht zu Namur ist glücklich vorüber, und der Prätendent einer Erbschaft von 7 bis 8 Millionen einstweilen wegen Fälschung zu zehnjähriger Einkerkerung verurtheilt. Die Straßen von Brüssel hallen heute Abend wider von dem Geschrei der Zeitungsjungen: „**Condamnation de Jaumart!**" und welche Aufregung in Namur selbst herrscht, geht daraus hervor, daß 50 Gendarmen zu Pferde aufgeboten werden mußten, um die auf 2000 Menschen geschätzte Menge im Zaum zu halten, welche für den Angeklagten Partei nehmend, die Thüren des Gerichtsgebäudes belagerte. Gerade wie der Fleischer Orton in London, so hatte Jaumart in Namur den Pöbel auf seiner Seite und dazu leider auch noch den größten Theil der Presse. Der geriebenste Advocat Belgien's, Janson, stand dem Angeklagten zur Seite. Im Publikum hieß es allgemein, daß Jaumart seinem Anwalt für den Fall des Sieges eine Million versprochen habe. Aehnliche Versprechungen waren vielen Zeugen und anderen Personen gemacht worden. Das Volk wurde von Tag zu Tag aufgeregter. Am Abend des 81. Verhandlungstages wurde der Vertheidiger des Fälschers im Triumph von der Menge nach seiner Wohnung geleitet, und sogar Jaumart selbst sympathisch acclamirt.

England.

London, 18. April. Das Unterhaus berieth gestern einen Antrag Brassey's, die **Marine-Reserve** durch Erhöhung der Lohnsätze für tüchtige Mannschaften, Anstellung von Offizieren an den meisten Hafenplätzen u. s. w. zu verstärken. Die Handelsmarine soll der Kriegsmarine in dieser Beziehung so viel wie möglich nutzbar gemacht werden. England hat eine unverhältnißmäßig schwache Marine-Reserve, wie Brassey durch Hinweis auf andere Seemächte darzuthun suchte. Das Material sei hinreichend bei der Hand, denn die englische Handelsmarine zähle vielleicht 700,000 Matrosen, nur die Organisation und Nutzbarmachung des Materials fehle. Die Bekämpfung dieses Antrages übernahm der frühere erste Lord der Admiralität, Goschen. Er räumte eine Verminderung der Reserve mehrere Jahre hindurch ein, behauptete aber, diese Zeit sei nun vorbei, und jetzt zähle die Reserve 2400 Mann über die damalige Stärke und genüge für alle Zwecke. Die Schwierigkeit bestehe nicht in der Geldfrage, sondern in dem Umstande, daß Seeleute in der Handelsmarine nicht gut ihre 28 Tage Reserveübungen jährlich zu leisten vermögen, und daß Eigenthümer von Handelsschiffen Seeleute nicht gern annehmen, die zur Reserveübung verpflichtet sind — eine Behauptung, welcher Macgregor als Schiffseigenthümer entgegentrat. Sir John Hay hebt hervor, daß, wenn die Reserve um 2000 oder 2400 Mann gestiegen, die active Mannschaft andererseits um 69,000 auf 60,000 zurückgegangen sei, und befürwortete Vermehrung der Lehrschiffe. Der erste Lord der Admiralität, Ward Hunt, versprach dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zu widmen.

— Die Abreise der **protestantischen Deputation an den deutschen Kaiser** ist definitiv auf die Pfingstferien festgesetzt.

Schweden.

Stockholm, 17. April. Beide Kammer des Reichstages beriethen vorgestern über einen Antrag des Gesetzausschusses bezüglich der **Aufhebung der Wasser- und Brodstrafe**, welcher von der ersten Kammer nach kurzer Debatte angenommen wurde. In der zweiten Kammer führte ein Zusatzantrag, den König in einem Schreiben zu ersuchen, die Arreststrafe bei Wasser und Brod auch beim Militär aufheben zu wollen, zu einer lebhaften Debatte. Gegen diesen Antrag erhoben sich aber nur der Generalmajor Björnstjerna und der Oberst v. Schmidt; beide betonten die Gefahr, durch eine unbedachtsame und unkluge Milde die Disciplin bei den Soldaten zu schwächen. Die Vertheidiger des Antrages führten dagegen aus, daß diese Strafe in der öffentlichen Meinung als eine entehrende gelte, welche um so mehr aufgehoben werden müsse, als man im Begriff stände, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Bei der Abstimmung wurde der Zusatzantrag mit 97 gegen 62 St. angenommen.

Reichstag.

37. Sitzung vom 21. April.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern**. — Bundescomm. Ministerialdirector **Foerster**: Voraussichtlich werden heute die Angriffe wiederholt werden, daß wir der Vernichtung der katholischen Kirche zusteuern. Ruhig und unbeirrt kann der Staat diesen Vorwurf zurückweisen; er steht nicht im Kampfe mit der katholischen Kirche. (Widerspruch im Centrum.) Durch die Herausforderung des Episcopats nach der Fuldaer Convention und der ultramontanen Fractionen war die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, die in dem letzten Jahrzehnt etwas stark verschobenen Grenzzeichen zwischen Staat und Hierarchie auf's Neue sicher und klar hinzustellen. Da begann nun der Streit darüber, wer diese Grenzlinien ziehen soll. Die katholische Prälatur nahm für sich dies Recht in Anspruch, (Windthorst; O nein!) und sprach aus, daß nur diejenigen Gesetze für sie giltig seien, die nach **ihrer** Ueberzeugung das Dogma der Kirche nicht berühren. Was **Preußen** in dieser Beziehung gethan hat, beschränkt sich auf das Nothwendige. Es steht keinem Dogma der katholischen Kirche entgegen, daß ein katholischer Geistlicher, der in Deutschland amtlich fungiren soll, der deutschen Nation angehören und auf einer öffentlichen deutschen Unterrichtsanstalt seine wissenschaftliche Ausbildung erworben haben soll. Trotzdem haben die katholischen Prälaten den Gesetzen, die in der legalsten Weise zu Stande gekommen sind, den Gehorsam versagt; sie haben zunächst einen passiven Widerstand geleistet, der aber sofort in den activen Widerstand umgeschlagen ist (Widerspruch im Centrum). Die Regierung hat sich also genöthigt gesehen, die gesetzlichen Zwangsmaßregeln in Anwendung zu bringen. Sie kam dabei an eine Grenze, die sie nicht überschreiten konnte, weil die Reichsgesetzgebung ihr entgegenstand. Deshalb ist diese Vorlage eingebracht. Es sind in derselben zwei Maßregeln vorgeschlagen, eine mildere und eine schärfere. Die mildere ist die, daß der Geistliche, der widerrechtlich amtliche Handlungen vornimmt, nicht in dem Bezirke, in welchem er wohnte, bleiben kann, wenn nicht die Regierung fortgesetzt compromittirt werden, wenn nicht in den Gemeinden eine fortgesetzte agitatorische Bewegung bestehen soll. Die schärfere Maßregel, die Entziehung der Staatsangehörigkeit, hat schon hier und da Zweifel erregt. Man erwäge indessen, daß die Staatsangehörigkeit nicht blos eine Anzahl sehr werthvoller Rechte einschließt, sondern auch ernste und wichtige Pflichten, und daß es vor der Logik und dem Rechtssinn vollkommen gerechtfertigt ist, wenn die Rechte der Staatsangehörigkeit für verwirkt erklärt werden, wenn die ihnen correspondirenden Pflichten nicht blos nicht erfüllt, sondern grundsätzlich verneint werden. In dieser Lage befindet sich die katholische Geistlichkeit, welche dem Gesetze den Gehorsam verweigert. Es ist ein großer Unterschied, ob man ein einzelnes Strafgesetz überschreitet, oder ob man grundsätzlich sagt, diesem Gesetze leiste ich nicht Gehorsam, weil es meiner Ueberzeugung nicht entspricht. Dann wird die Rechtsordnung grundsätzlich verneint, und die natürliche Folge ist, daß demjenigen, der die Rechtsordnung des Staates verneint, dem er angehört, auch die Angehörigkeit des Staates aberkannt wird. Die Vorlage trägt nicht den Charakter eines Strafgesetzes, es will nur den Regierungen Präventivmaßregeln geben in den Fällen, wo bereits eine rechtskräftige Verurtheilung vorliegt. In der Natur solcher Präventivmaßregeln liegt es allerdings, daß ihre Ausführung den Verwaltungsbehörden in die Hand gegeben werden muß, und es mag auch nothwendig sein, die Möglichkeit der Willkür abzuschneiden; man würde indessen eine Garantie zweckmäßiger Weise darin nicht finden können, daß man für die Ausführung der Maßregeln noch neue Verurtheilungen eintreten läßt. Ehe es zu dem Absetzungserkenntnisse kommt, ist eine Reihe von Verurtheilungen vorangegangen; eine neue Verurtheilung abwarten zu müssen, würde ermöglichen, daß die Gesetzesübertretungen noch eine Zeit lang fortgesetzt werden können. Auch darin ist keine Garantie zu finden, daß man dem Gerichte die Facultät giebt, im Urtheil auszusprechen, daß in dem einzelnen Fall die Verwaltungsbehörde zur Internirung berechtigt sein soll. Es kann nicht Aufgabe eines gerichtlichen Urtheils sein, daß es eine Entscheidung im Voraus treffen soll über Thatsachen und Handlungen, die vielleicht vorgenommen werden können. Das Gesetz wünscht ferner, daß die Internirung auch als eine provisorische Maßregel ergriffen werden kann. Es ist in der Natur einer gerichtlichen Procedur begründet, daß sie eine längere Zeit in Anspruch nimmt, wie es besonders die letzte Zeit gelehrt hat; inzwischen hat der Geistliche immerfort Gelegenheit, die Gesetze zu übertreten. Wenn irgend etwas für diese Maßregel spricht, so ist es der vor Kurzem vorgekommene Fall, wo der Geistliche, der nach dem Staatsgesetze nicht berechtigt war, zu fungiren, die Confirmanden mit Steinen bewaffnet hat, um die staatlichen Aufsichtsbeamten fern zu halten. Das Gesetz verlangt eine scharfe Waffe; mit stumpfen Waffen kann der Kampf nicht geführt werden; eine scharf geschnittene Wunde heilt schneller, als die mit einem stumpfen Instrument beigebrachte. (Beifall; Zischen im Centrum.)

Abg. **Reichensperger** (Olpe): Die Vorlage stellt dem Reichstage eine Zumuthung, die noch vor Kurzem ganz undenkbar war und noch heute den Liberalen, die nicht alle ihre gesunden Traditionen über Bord geworfen haben, die Röthe des Zornes auf die Stirn bringen muß. Das Gesetz ist ein Proscriptionsgesetz der gehässigsten Art, durch welches der Polizei die Befugniß eingeräumt wird, das Heimathsrecht, ja die Staatsangehörigkeit denjenigen Deutschen abzusprechen, die Geistliche sind und die gewissen — nicht allen — Gesetzen des Staates gegenüber dieselbe Sprache führen, wie Luther auf dem Reichstage zu Worms: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen." Durch Art. 3 der Reichsverfassung ist das Indigenat als ein Grundrecht eines jeden Staatsbürgers garantirt. Man hat es bereits durchbrochen durch das Ausnahmegesetz gegen die Jesuiten, hat es nachher auch auf die den Jesuiten verwandten Orden ausgedehnt. Jetzt soll, wie früher auf den Nothschrei Bayern's, auf den Nothschrei Preußen's ein neues Ausnahmegesetz gemacht werden wider diejenigen Geistlichen, die der durch den Staat ausgesprochenen Amtsentsetzung nicht Folge leisten und doch nichts Anderes thun, als was die Apostel Petrus und Johannes gethan haben gegen die Verbote des hohen Rathes. Wenn Sie dieses Gesetz zu Stande bringen, so treten die Karlsbader Beschlüsse als eine reine Zwergenarbeit zurück gegen diese glorreiche Siegesthat. Die Motive sagen, es hätten die Maigesetze einen Widerstand gefunden seitens des preußischen Episcopats, der als offene Auflehnung bezeichnet werden müsse und durch die vorhandenen Executionsmittel nicht gebrochen werden könne. Man wird ja sehen, ob durch Entfernung oder Internirung der Widerstand gebrochen werden wird. Ich bin der Ueberzeugung, daß heute im 19. Jahrhundert erst recht nicht möglich ist, was im jüdischen Jerusalem, im kaiserlichen Rom nicht möglich gewesen ist. Da der Widerstand seine Begründung und sein Recht in dem Gewissen der Menschen hat. Ich frage jeden besonnenen Mann, ob irgend etwas Anderes, als die Stimme des Gewissens die Bischöfe treibt, die Stellung einzunehmen, in welcher sie sich jetzt dem Staate gegenüber befinden. Die Vorlage hat einen Standpunkt eingenommen, als ob der Staat auch in kirchlichen Dingen omnipotent sei; jede Religionsgesellschaft wird zu einer Staatsinstitution gemacht und von einer selbstständigen Kirche ist überhaupt nicht die Rede. Wenn die Bischöfe ihre Mitwirkung zur Ausführung der Maigesetze versagen, so sind sie deshalb nicht gegen das Gesetz, denn sie unterwerfen sich den Strafbestimmungen des Gesetzes; ebenso auch der niedere Clerus. Man hat versucht, die vielbesprochene Abhängigkeit des niederen Clerus von den Bischöfen durch die Maigesetze zu brechen und den Geist der Revolution in die Mitte des Clerus hineinzutragen. Er hat aber eine vollkommene moralische Unabhängigkeit bewiesen und ist trotz aller ihm zugefügten Nachtheile standhaft geblieben. Ja, das gesammte katholische Volk steht fest geschaart da, um sich auf kirchlichem Gebiete seine verfassungsmäßig garantirte Freiheit nicht nehmen zu lassen. Die Gesetzgebung kann doch nicht etwa definiren, was für die Gewissen maßgebend sein soll. Die Protestanten England's haben sich gegen eine solche Zumuthung mit der Vertreibung der Stuart's geholfen, die Katholiken Deutschland's, von Pflichtgefühl erfüllt, sind natürlich unfähig einen solchen Gedanken zu denken. Der Vorwurf des revolutionären Widerstandes wird übrigens durch das preußische Landesgesetz auf diejenigen zurückgeschleudert, von welchen er ausgegangen ist, denn im preußischen Landrecht heißt es, daß die Einrichtungen in göttlichen Dingen nicht Gegenstand eines Zwangsgesetzes sein können, daß kein Religionsdiener gezwungen werden könne, etwas gegen seine Ueberzeugung zu thun. Die preußische Verfassungsurkunde, welche die Selbständigkeit der Kirche garantirt, hat eine 25jährige Staatspraxis für sich, es bestand confessionelle Ruhe und keine Beschwerden wurden jemals laut. Da auf einmal kamen die Maigesetze, die eine Fesselung des wehrlosen Clerus sind. Welches Gefühl hat die polizeiliche Action gegen die sonst so gehaßten Jesuiten im Volke hervorgerufen? Machen Sie sich keine Illusion, daß die Sache anders werden wird, wenn Sie die Ausführung dieses Gesetzes in die Hände des Richters legten. Allerdings würde das Gesetz dadurch ein wenig verbessert, aber bieten Sie nicht die Hand dazu, daß die Gerichte die Werkzeuge zur Ausführung eines solchen Gesetzes werden. Es ist die stolze Aufgabe der deutschen Wissenschaft gewesen, die französische Brutalität der Verbannung auf 5 bis 10 Jahre zu geißeln; durch das vorliegende Gesetz würden Sie aber über das französische noch hinausgehen. Aeußerlich ist es wohl milder, die Bischöfe außer Landes zu jagen, als sie in den Gefängnissen sterben zu lassen; denn es ist ungerecht, sie für das leiden zu lassen, was sie für Recht halten. Härter aber noch ist es, den Bischöfen die Staatsangehörigkeit zu entziehen, sie aus dem Boden zu reißen, in welchem sie segensreich wirkten. Nun, die deutschen Katholiken werden in den abgesetzten Bischöfen, auch wenn sie sich in den Nachbarländern befinden, noch immer ihre Bischöfe erkennen. Als Wellington sich von der Nothwendigkeit überzeugte, daß die Irländer von dem Joche des Protestantismus in England befreit werden müßten, sagte er, er sei davon durchdrungen, daß die katholischen Irländer die Siege England's miterkämpfen halfen und fühle sich beschämt, daß die Irländer für alle Ehren, die sie für England miterkämpften, unter jenem Joche bluten müßten. Ich meinte, dieses Gefühl könnte auch unser Reichskanzler haben, aber der Reichstag muß doch etwas Staatsraison in die Wagschale werfen und selbst wenn der Reichskanzler behauptet, daß Viele in diesem Hause nur auf seinen Namen gewählt seien, dieses Gesetz als eine unverbesserliche Mumie antediluvianischer Staatsanschauungen betrachten. Den endlichen Sieg der Religionsfreiheit werden Sie durch dasselbe nicht aufhalten. (Beifall im Centrum.)

Staatsminister **Leonhardt**: Der Vorredner hat gesagt, die Regierungen hätten an den Reichstag eine Zumuthung gestellt, an welche früher nie gedacht worden sei. Dies ist jedenfalls sehr richtig. Aber früher hat auch Niemand daran gedacht, daß Rom die Kühnheit haben könnte, das Dogma der Unfehlbarkeit zu proclamiren und damit Front zu machen gegen den Staat. (Oho! im Centrum. Sehr wahr! links.) Das Gesetz, wie es Ihnen jetzt vorgelegt ist, liegt auf dem Gebiete des **Staatsrechts**, nicht des **Strafrechts**. Allerdings hätte die Sache strafrechtlich aufgefaßt werden können, und dann wäre man zu Strafen gekommen, und zwar zu der Strafe der Verbannung, oder wenn man ältere deutsche Zustände heranziehen wollte, zu der Strafe der Reichsacht. Allein dieser Weg ist nicht eingeschlagen worden aus dem Grunde, weil er mit sehr schweren Folgen verknüpft ist. Was Ihnen jetzt vorgeschlagen wird, ist die Expatriirung, eine bei weitem viel mildere Maßregel, (Heiterkeit im Centrum), wie die Verbannung und die Reichsacht. Es ist eine einfache logische und rechtliche Frage, daß, wer das Recht des Staates negirt, es sich gefallen lassen muß, daß ihm auch vom Staate sein Recht negirt wird. Ich glaube, daß Niemand gezwungen wird, gegen sein Gewissen das Recht des Staates zu befolgen; er mag sich von dem Staate trennen; er wird dann wie Jemand, der nicht zum Staate gehört, behandelt werden. Auch ist es ja ganz einfach, daß die Verletzung des Gesetzes eine ganz verschiedene ist. Das Gesetz wird nicht geachtet alle Tage, in jeder Stunde. Jeder, der ein Verbrechen begeht, der verletzt und mißachtet das Gesetz. Die Bischöfe aber negiren das Recht des Staates Gesetze zu geben, und daneben mißachten sie die Gesetze. Grundsätzlich würde man sagen müssen, die eigentliche Maßregel ist die der Expatriirung; wer im Staate sich den Gesetzen nicht unterwirft, den setzt man hinaus. Wenn nun grundsätzlich diese Strafe nicht im Gesetz aufgestellt worden ist, so ist das wieder lediglich aus Rücksichten der Milde geschehen; man will erst die Internirung in Anspruch nehmen, und nur im äußersten Falle zu dem grundsätzlich allein correcten Mittel der Expatriirung schreiten.

Abg. v. **Schulte**: Wenn der Vorredner sagt, dieses Gesetz mache den Geistlichen die Erfüllung der ihnen von den Aposteln übertragenen Pflichten unmöglich, so frage ich, in welcher Gegend von Deutschland ist denn das Christenthum noch nicht publicirt, und wo ist denn die Ausübung desselben verboten? Die Berufung auf die Zeit der Apostel ist völlig ungerechtfertigt. Damals bezogen die Apostel keine Dotation. (Heiterkeit.) Die Kirche bildete keine besondere Gesellschaft für sich, sondern sie bestand nur auf dem Gebiet des Gewissens. Es wurde gesagt, nie sei in irgend einem Staate, selbst nicht im jüdischen oder heidnisch-römischen, der Fall vorgekommen, daß ein Geistlicher entsetzt worden wäre. Hat der Vorredner Otto den Großen, Heinrich III. und sogar Heinrich II., den Sie den Heiligen nennen, vergessen, welche Päpste und Bischöfe ein- und absetzten? Notorisch ist, daß die Regierung den ernsten Willen gehabt hat, den Streit zu vermeiden, und daß noch bis zum letzten Moment die preußische Regierung geneigt gewesen wäre, in sehr vielen Stücken nachzugeben, wenn Rom sich nur im Geringsten entgegenkommend gezeigt hätte. Jetzt ist der Kampf entbrannt, nicht aber gegen Religion und Christenthum, sondern gegen die römische Hierarchie, diese furchtbare Macht, der ein gewaltiges Heer des niedrigen Clerus dient. (Redner weist an Zahlen nach, wieviel katholische Geistliche in den einzelnen deutschen Ländern vorhanden sind; durchschnittlich kommt in Deuschland auf 675 Seelen ein Weltpriester, auf 827 Seelen ein Geistlicher in der Seelsorge.) Bedenkt man, daß diese Geistlichen verhältnißmäßig sehr wenig zu thun haben, so muß man die große Gefährlichkeit einer Opposition dieser Klasse und die Berechtigung eines Gesetzes wie das vorliegende erkennen. Das Reich ist verpflichtet, dem Staate im Falle des Bedürfnisses dieses Recht zu gewähren, und daß dieses Bedürfniß vorhanden ist, wird Niemand bezweifeln, der die Prinzipien kennt, zu welcher die katholische Kirche sich bekennt und die sie bethätigt. Ich erinnere Sie dabei daran, daß Pius VII. den Schutz **sämmtlicher** Culte Napoleon I. gegenüber für einen Zustand der Verdammniß und Betrübniß erklärt hat; daß die katholische Kirche lehrt, im Conflict mit dem Staatsrecht gehe das Kirchenrecht vor. Sie erklärte ferner die Preßfreiheit für den Ruin der katholischen Religion und darum nannte Pius IX. 1868 die österreichische Verfassung ein abscheuliches, verdammungswürdiges Gesetz, weil es volle Meinungs-Freiheit, Preßfreiheit und Freiheit der Wissenschaft allen Staatsbürgern gewähre. Um das Verbleiben der Jesuiten an der Universität zu Innsbruck zu ermöglichen, wurde denselben gestattet, den Eid auf die österreichische Verfassung zu leisten,

aber natürlich, wie die „Civilta cattolica" dazu bemerkt, mit dem Vorbehalt des Gewissens. Die französischen Bischöfe, welche vor dem Concil erklärt hatten, wenn das Unfehlbarkeitsdogma promulgirt würde, so seien sie gezwungen, etwas Anderes zu lehren, als sie bisher gelehrt hätten, haben nachgegeben. Gegenüber solchen Principien und deren praktischer Bethätigung und Weiterbreitung im Religionsunterricht muß man unbedingt für das vorliegende Gesetz stimmen. Als die kleine Republik Venedig vom Papste mit dem Interdict belegt wurde, da erklärte sie, jeder Geistliche, der dasselbe anwende, verfalle in Strafe und in dem und dem Falle nehme man alle sammt und sonders und transportire sie über die Grenze. (Heiterkeit). Die Folge war, daß der Papst zu Kreuze kroch und pure das that, was Venedig wollte. Auch in Baden ist man energisch vorgegangen und man hat jetzt die besten Zustände dort. (Heiterkeit im Centrum.) Meine Ueberzeugung ist, daß der niedere Clerus zur Besinnung kommen wird. (Gelächter im Centrum). Das Volk wird bald einsehen, daß es sich nicht handelt um Evangelium und Religion, sondern um die hierarchische Frage. Bis jetzt zweifelte man noch immer, daß der Staat Ernst mache, man hoffte noch immer unter billigen Bedingungen davonzukommen, jetzt wird man vom Gegentheil überzeugt sein. Das Gesetz ist als Ausnahme-Proscriptionsgesetz bezeichnet worden. Die Ausnahmegesetze bilden bei der katholischen Kirche die Regel, man denke nur an die Dispensertheilungen in allen möglichen Formen. Dem Staate stehen nun Excommunication, Versagung der Seligkeit u. s. w. nicht zu Gebote, er begnügt sich damit, den Aufenthalt an gewissen Orten zu versagen, eventuell den Verlust der Staatsangehörigkeit auszusprechen. Wenn aber prinzipiell die Competenz des Staates bestritten wird, so tritt die Frage ein, wollen wir einen Kirchenstaat machen aus dem deutschen Reich, oder soll das Reich deutsch bleiben, in dem nur die Gesetze herrschen, für den Bischof so gut wie für jeden andern Staatsbürger. (Beifall links, Zischen im Centrum.)

Abg. v. Buß: Bei Uebergriffen der Gesetzgebung bildet sich ein fester Widerstand im Volke, welcher der Gesetzgebung schließlich andere Bahnen weist; die Geistliche haben nicht nöthig revolutionäre Schritte zu unternehmen. Der Vorredner betrachtet die Kirche im apostolischen Zeitalter als die wahre; was würde man sagen, wenn man den Kaiser von Deutschland auf die Macht des Nürnberger Burggrafen beschränken wollte! Die Kirche entwickelt sich, wie alles andere, indem sie geistige Kräfte in ihren Dienst nimmt. In dieser Entwickelung wird sie auch nicht durch Ausnahmegesetze und Specialgerichte behindert. Mit der Proclamirung der Infallibilität ist die katholische Kirche nicht verändert, was geht die Unfehlbarkeitslehre den Staat an? Die katholische Kirche verlangt, daß die Geistlichen dem Bischof und die Bischöfe dem Papst gehorchen. Es nützt nichts, daß die ganze Klasse der Willkür der Polizei unterstellt wird, in der Anwendung kann nur der Einzelne getroffen, nur ein einzelnes Opfer herausgerissen werden. In den romanischen Ländern ist zwar die Revolution in Permanenz, aber daran sind nicht die Katholiken schuld, sondern die Logen (Heiterkeit), eine Internationale schlimmer, als die des Petroleums. (Beifall im Centrum.) Redner verwahrt die katholischen Geistlichen gegen den Vorwurf des Müßiggangs; der Priester habe viel zu thun mit der Seelsorge, in vielen Fällen sei er der Vater der Familie (große Heiterkeit) und seine wohlthätige Wirksamkeit sei gar nicht hoch genug zu schützen.

Abg. v. Saucken (Tarputschen): Ich bin weder Professor noch Katholik und will nicht dazu beitragen, daß wir uns hier in eine Debatte vertiefen, bei der leicht vergessen werden könnte, daß wir Alle Deutsche sind. Der Abg. Reichensperger hat gesagt, Schamröthe müsse in die Wangen der Liberalen steigen, wenn ihnen zugemuthet wird, dieses Gesetz zu berathen. Vielleicht ist er dadurch, daß in der letzten Zeit seine Partei sich den Liberalen auf manchen Gebieten der Gesetzgebung angeschlossen hat, auf den Gedanken gekommen, sich selbst für liberal zu halten. Ich muß constatiren, daß die liberalen Parteien keinen einzigen Punkt mit seiner Partei gemein haben in Beziehung auf die gesetzesverachtende Priesterschaft. Im Uebrigen hat der Abg. Reichensperger dasselbe gesagt, was wir schon hundert Mal im preußischen Abgeordnetenhause gehört haben. Wir halten den Ausdruck Culturkampf aufrecht; das Ziel, welches erreicht werden soll, wird die Cultur entschieden fördern; wir kämpfen für die Befreiung des Individuums von der Priesterherrschaft (Gelächter im Centrum) nicht blos in der katholischen Kirche. Daß ein Mensch, geboren wie jeder andere, sich anmaßt, unfehlbar zu sein: eine solche Vergötterung eines Menschen muß aufhören. (Unruhe im Centrum.) Wir erkennen den Kampf als nothwendig; obwohl wir schneller und klarer zum Ziele kommen würden, wenn man die Schule von der Kirche getrennt hätte. Wir wollen die Religionsfreiheit des Individuums, nicht die Freiheit der Kirche; das ist ein Gegensatz, wie er größer nicht gedacht werden kann. Es wird sich in der zweiten Lesung darum handeln, ob die vorgeschlagenen Mittel die practischsten sind. Ich persönlich halte die Expatriirung für das wirksamste Mittel; denn die Milde gebietet den Krieg scharf und kurz zu führen. Wenn der Clerus sieht, daß sein Widerstand ihm nichts hilft, wird er sich unterwerfen, wir werden dann zum Frieden kommen, der nur bei einer vollständigen Unterwerfung des Gegners möglich ist. Hoffen wir, daß dieses Gesetz lediglich als ein provisorisches durch sein bloßes Dasein seine Wirkung übt. (Beifall. Zischen im Centrum.)

Abg. Bayrhammer: Es handelt sich hier um ein sogenanntes politisches Verbrechen, auf welches die Strafe der Verbannung darauf gesetzt werden soll. Unmöglich kann man aber eine Strafart durch Reichsgesetz festsetzen, wenn das Verbrechen selbst nicht nach einem Reichsgesetze unter Strafe fällt und es ist überhaupt kein Verbrechen, seine religiöse Ueberzeugung festzuhalten; im Gegentheil, das ist ein Grundrecht, welches alle freie Völker als den Talisman ihrer Freiheit angesehen haben. In Religionsgesetzen müssen Strafbestimmungen vermieden, muß der Weg der Verständigung betreten werden. Durch die Mai-Gesetze haben Sie der Kirche nur Triumphe bereitet und dasselbe werden Sie mit diesem Gesetze erreichen.

Abg. Graf Frankenberg erklärt im Namen der Freiconservativen, daß sie wegen des Nothstandes der preußischen Regierung für das Gesetz stimmen würden. Er geht auf die Geschichte der Kirche und namentlich die des letzten Concils ein und bemerkt dabei: Bekanntlich sind Preußen und Bayern die einzigen Staaten gewesen, welche eine außerordentliche Gesandtschaft nach Rom schickten. Die preußische Regierung sandte den Herzog von Ratibor und ich hatte die Ehre ihn zu begleiten. In Rom hatte ich denn das Glück aus dem eigenen Munde Seiner Heiligkeit zu hören, daß sie mit den kirchlichen Zuständen in Preußen zufrieden sei. Ich schickte diese Notiz an die Redaction einer katholischen Zeitung und fügte die Bemerkung hinzu, es wäre zu wünschen, daß viele Katholiken, welche mit der Staatsregierung nicht ganz zufrieden wären, diese Worte gehört hätten. Diese Bemerkung wurde vom Redacteur einfach gestrichen. Auf meine Frage, warum das gestrichen sei, wurde mir die Antwort, daß eine solche Mittheilung „gegen das katholische Interesse" sei. Damals wirkte die ultramontane Partei noch im Verborgenen. Als wir aber aus dem Kriege mit Frankreich zurückkehrten, fanden wir sie als offenen Feind zunächst bei der preußischen Regierung. — Der Widerstand des Clerus wird trotz Hrn. Reichensperger doch gebrochen werden, weil wir ihn zu brechen suchen im Wege des Gesetzes auf dem Boden der Schule und der Humanität. Der Abg. Reichensperger meinte, erröthen müsse, wer sich an der Abfassung der Kirchengesetze betheilige. Aber zu erröthen hat nur, wer die letzte wahre Schuld daran trägt, wenn ein Geistlicher in das Gefängniß wandern muß, und der Kanzler des deutschen Reichs ist dieser Schuldige nicht. Hr. Jörg erstrebt ein europäisches Recht, das für alle Staaten gelten soll; ich erkenne den hohen Werth dieser Aufgabe nicht, aber vorangehen muß ihrer Lösung die Schlichtung des Streites zwischen der politischen und kirchlichen Macht in jedem Einzelstaate. Wir sind auf dem Wege zu dieser Schlichtung und es befinden sich in der Reichsregierung dieselben Männer, die 1866 die Auseinandersetzung in Deutschland durch Blut und Eisen möglich machten, ohne daß der Norden dem Süden irgend eine demüthigende Bedingung, sondern nur den Eintritt in einen Vertrag auferlegte, der zur Herstellung des Reiches führte. Diese Männer werden auch, nachdem der kirchliche Kampf siegreich zu Ende geführt ist, ihren Frieden nicht unter Bedingungen schließen, die für die Katholiken schwer und kränkend sind, sondern ihnen leichte Bedingungen und die Hand zur Versöhnung anbieten. (Lebhafter Beifall.) — Damit ist die 1. Berathung beendet. — Nächste Sitzung Mittwoch.

[Berichtigung.] Die persönliche Bemerkung des Abg. Richter (Hagen) gegen Hrn. Dernburg in der gestrigen Sitzung ging dahin, daß er mit dem Citat aus den Reden des Abg. Twesten (Unterschied zwischen Charakteren und Mollusken) „nicht das kleine Fähnlein" Nationalliberaler gemeint habe, dem der Abg. Dernburg angehört. — In unserem Bericht stand: „nur das kleine Fähnlein 2c."

Danzig, 22. April.

* Die Betriebs-Einnahmen der K. Ostbahn betrugen im Monat März c. 1,163,808 Thlr., gegen 973,776 Thlr. im März vorigen Jahres. — Die Einnahmen der Tilsit-Insterburger Bahn beliefen sich im März d. J. auf 11,687 Thlr., die der Ostpreußischen Südbahn auf 136,184 Thlr.

[Berichtigung.] In dem Referate über die gestrige Stadtverordneten-Sitzung ist Seite 2, Spalte 1, in den Ausführungen des Hrn. Röckner zu lesen: „die Erweiterung des Wahlrechts würde vielleicht 2—3000 Wählern (statt 2—300) zu Gute kommen" und in der Erwiderung des Hrn. Stadtrath Strauß, daß Viele auf das Bürgerrecht gerne verzichten wollen, wenn man sie nicht (statt noch) bis zu 300 Thlr. Einkommen einschätze."

p. Der Verein für die Geschichte der Provinz Preußen hat im Laufe des verflossenen Winters seit Neujahr in Königsberg 3 Sitzungen abgehalten, denen sich am 9. April die statutenmäßige Generalversammlung anschloß; in allen bildeten Vorträge über einzelne Gegenstände aus der Provinzialgeschichte die Tagesordnung. Am 30. Januar sprach Dr. Bujack über die Opfer, welche die Danziger im Bundeskriege zur Erlangung ihrer Freiheit brachten. Auf Grund eingehender Studien im Danziger Archiv zeigte derselbe, wie Danzig die Seele des 13jährigen Krieges gegen den Orden war, wie die finanziellen Leistungen dieser Stadt die aller übrigen preußischen Städte weit übertrafen. In der nächsten Sitzung am 27. Februar wurde zuerst die Arbeit eines Berliner Vereinsmitgliedes, Dr. Isaacsohn, zur Geschichte der Landgerichte in Preußen, verlesen, in welcher der Verfasser mit Erfolg versucht, in eine sehr dunkele und bei dem dürftigen Vorrath von Quellen wohl nie ganz aufzuhellende Materie der preußischen Rechtsgeschichte einiges Licht zu bringen, indem er Ursprung, Zusammensetzung und Competenz der Landgerichte von der Ordenszeit bis zu ihrer Aufhebung unter Friedrich Wilhelm I. an der Hand der erhaltenen Zeugnisse einer genauen Erörterung unterzog. Darauf legte Herr Stadtältester Hensche seine reichhaltige Sammlung Königsberger Siegel in Gypsabgüssen vor, die mit den Siegeln des Comthurs, der im 13. Jahrhundert auf dem Königsberger Schlosse seinen Sitz hatte, beginnend, die Siegel der 3 Städte, Altstadt, Kneiphof, Lobnicht, und der verschiedenen Freiheiten umfaßt und bis zu den Stempeln der vereinigten Stadt herabgeht; unter letzteren befindet sich auch einer aus der Zeit der russischen Occupation (1758—1762) mit dem russischen Doppeladler. In der dritten Sitzung, am 9. April, sprach zuerst Dr. Perlbach über die preußischen Städte im 13. Jahrhundert; er schilderte chronologisch die Entstehung und allmälige Erweiterung der Städte, ihres Gebiets und ihrer Rechte, um mit einer Uebersicht über die Verfassung, die Rechtsverhältnisse und die Bewohner zu schließen. Den zweiten Vortrag hielt Dr. Krosta über die brandenburgische Colonie an der Goldküste. Ausgehend von den Bestrebungen des großen Kurfürsten, eine brandenburgische Marine zu schaffen, wobei zuerst Pillau („das preußische Saardam") der Hauptkriegshafen war, zeigte er, wie der Versuch zwar in seinen Anfängen vom Glück begünstigt wurde, wie aber die afrikanische Compagnie durchaus nicht den Erwartungen entsprach und nicht nur keinen Ertrag abwarf, sondern stets neue Einzahlungen der Actionäre erforderte. Friedrich Wilhelm I. verkaufte 1720 die letzten, inzwischen von den Negern occupirten Forts an die Holländer. — In der folgenden Generalversammlung wurde der Jahresbericht verlesen, alsdann 3 Vorstandsmitglieder ausgeloost, die nach § 7 der Statuten ausscheiden sollten, doch wurden dieselben durch Acclamation wiedergewählt.

*Schwurgerichtsverhandlung vom 21. April cr. 1) Die Arbeiter Friedrich Krause aus Heiligenbrunn und Carl Rauter aus Neuschottland befanden sich im Sommer v. J. mehrere Tage in Neufahrwasser, in welcher Zeit sie theils zusammen arbeiteten, theils sich umhertrieben. Sie erfuhren, daß ein Petroleumschiff einlaufen und die Ladung durch den Schiffsstauer Trock gelöscht werden würde, sowie daß Letzterer im Rätzke'schen Schanklocale Credit habe. Diesen Umstand wußten Krause und Rauter zu benutzen; Krause fälschte unter dem Namen „Trock" Bestellzettel, welche Rauter in dem Rätzke'schen Local präsentirte und als er auf die an ihn gerichtete Frage, wo er arbeite, geantwortet hatte: „bei Trock beim Petroleum", erhielt er die auf dem Bestellzettel erbetenen Waaren, bestehend in Schnaps, Brod und Schmalz. Krause hat 3 solcher Zettel fälschlich angefertigt, von denen 2 Rauter, 1 der Krause im Rätzke'schen Local präsentirt hat. Beide wurden wegen Urkundenfälschung verurtheilt und zwar in Berücksichtigung des geringen Werthes des Erhaltenen Krause zu 3, Rauter zu 4 Wochen Gefängniß. — 2) In der Nacht zum 17. Januar cr. brannte die dem Hofbesitzer Paul Spode zu Schmerblock gehörige, aus Holz erbaute Scheune nebst dem daran gebauten Wagenschauer mit sämmtlichen in derselben aufgespeicherten Getreidevorräthen total nieder. Der verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 4000 Thlr. Nur der günstigen Windrichtung, welche damals herrschte, ist es zuzuschreiben, daß nicht auch das etwa 10 Fuß entfernte Stallgebäude und das etwa 140 Fuß entfernte Wohnhaus mit verbrannten. An der Westseite der Scheune, höchstens drei Schritte von derselben entfernt, hatte ein Staken von ausgedroschenem Stroh gestanden, welcher gleichfalls verbrannt ist. Der Knecht Joh. Technau aus Letzkauerweide ist angeklagt und geständig, diesen Strohstaken in der Absicht, die Scheune in Brand zu setzen, mit Schwefelhölzchen angezündet zu haben. Nachdem er anfänglich die bei dem Hofbesitzer Spode dienende unverehl. Justine Klingenberg, mit der er früher ein Liebesverhältniß gehabt, bezichtigt hatte, daß sie ihn zu der That angestiftet, hat er diese Bezichtigung, welche sich auch durch die stattgehabten Ermittelungen als grundlos erwiesen, zurückgenommen und erklärt: er habe die That nur deshalb begangen, um die Justine Klingenberg mitanklagen und so sich an ihr dafür, daß sie ihn verlassen und einen Andern heirathen wolle, rächen zu können. Der Gerichtshof verurtheilte den Technau zu 8 Jahren Zuchthaus. — 3. Der Arbeiter Eduard Heinrich Preuß von hier hat geständlich dem Dr. Richter von hier zwei Messinghähne durch Einsteigen in ein Fenster gestohlen. Er erhielt unter Annahme mildernder Umstände 2 Jahre Gefängniß.

Elbing, 22. April. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Chaussee Elbing-Tiegenhof noch in diesem Sommer dem Verkehr übergeben werden kann. Die diesseitige Strecke (Elbing-Nogat) ist nahezu ganz vollendet; auch die Einlagefähre wird wohl nunmehr in Betrieb sein. Die jenseitige Strecke ist ebenfalls zum großen Theil bereits fertig und mit Pflaster versehen; nur ein Stück der Trace (diesseits Fürstenau) kündigt seine zukünftige Bestimmung durch massenhafte, an den Gräben liegende Haufen von Chaussee- und Pflaster-Steinen an und ist in Folge der Steinfuhren für Wagen nahezu unpassirbar. (A. Z.)

* Der Oberlehrer Dr. Englich vom Gymnasium zu Schrimm ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt und der Oberlehrer Dr. Storch vom Gymnasium zu Memel in eine Oberlehrerstelle bei der Realschule zu Reichenbach i. Schles. berufen.

* Der Hauptgewinn von 40,000 Thlr., welcher am Montag auf Nr. 2745 gezogen wurde, ist nach Königsberg gefallen. Die dortige Schützengilde spielt ein Viertel des Glückslooses.

Frauenburg, 18. April. Heute traf beim hiesigen Bischofe der Armeebischof Namszanowski zum Besuche ein.

Bischofstein, 21. April. Seit geraumer Zeit hat man in hiesiger Stadt und Umgegend falsches Geld, namentlich Thaler- und Guldenstücke, bemerkt. Endlich ist es gelungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen; derselbe befindet sich bereits im Arrest. Prägstempel und eine Instruction zum Geldprägen liegen auf dem hiesigen Polizeibureau.

Vermischtes.

Berlin, 21. April. Im Opernhause giebt morgen Hr. Woworski, der in Pension tritt, seine Abschiedsrolle als „Almavia" im Barbier von Sevilla. — Theodor Döring feiert am 25. Januar nächsten Jahres sein 50jähriges Künstler-Jubiläum.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. April. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen			Pr.4½%consl.	106	106 1/8
April-Mai	88 2/8	88 4/8	Pr. Staatsschldſ.	92 4/8	92 4/8
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½%Pfdb.	84 7/8	84 6/8
gelb. Apr.-Mai	89 4/8	89 6/8	do. 4% do.	96 2/8	96 2/8
do. Sept.-Oct.	81 4/8	82 1/8	do. 4½% do.	102 3/8	102 2/8
Roggen flau			Danz. Bankverein	60 4/8	62 4/8
April-Mai	61 2/8	62 3/8	Lombarden[ex.Cp.	82 7/8	82 2/8
Mai-Juni	60 2/8	61 3/8	Franzosen	189	189
Sptbr.-Octb.	57	57 6/8	Rumänier	44	43 7/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	95 2/8	95 2/8
April-Mai			Oester. Creditanst.	129 4/8	129 2/8
⅌ 200 ℔.	9 6/24	9 6/24	Türken (5%)	40 2/8	40 1/8
Rüböl Sp.-Oct.	19 5/8	20	Oest. Silberrente	66 4/8	66 4/8
Spiritus			Russ. Banknoten	94 2/8	94 5/8
April-Mai	22 15	22 21	Oester. Banknoten	90	90
Aug.-Sept.	23 5	23 11	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 4/8

Ital. Rente 62 6/8. Fondsbörse: stille.

Frankfurt a. M., 21. April. Effecten-Societät. Creditactien 228¾, Franzosen 332, Galizier 253¾, Lombarden 144½, Silberrente 66 9/16, Elisabethbahn 213, Meininger 107½, Frankfurter Bankverein 85. Lebhaft. Speculationspapiere und österreichische Bahnen steigend, Creditactien animirt.

Hamburg, 21. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fester. Roggen loco fest, beide auf Termine weichend. Weizen ⅌ April 126℔. 1000 Kilo 263 Br., 262 Gd., ⅌ Mai-Juni 126℔. 261 Br., 260 Gd., ⅌ Juni-Juli 126℔. 260 Br., 259 Gd., ⅌ Juli-August 126℔. 257 Br., 256 Gd. — Roggen ⅌ April 1000 Kilo 186 Br., 185 Gd., ⅌ Mai-Juni 186 Br., 185 Gd., ⅌ Juni-Juli 185 Br., 184 Gd., ⅌ Juli-August 183 Br., 182 Gd. — Hafer fester. — Gerste still. — Rüböl flau, loco 58, ⅌ Mai 57, ⅌ October ⅌ 200 Pfund 60½. — Spiritus still, ⅌ 100 Liter 100% ⅌ April-Mai 54½, ⅌ Mai-Juni 54¾, ⅌ Juli-August 56, ⅌ August-September 57. Kaffee fester, Umsatz 7000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13,00 Br., 12,90 Gd., ⅌ April 12,90 Gd., ⅌ August-Dezember 14,60 Gd. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 21. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen auf Termine ruhig. — Roggen ⅌ Mai 220, ⅌ Juli 209, ⅌ October 204.

London, 21. April. [Schluß-Course.] Consols 92 15/16. 5% Italien. Rente 63⅜. Lombarden 12 9/16. 5% Russen de 1871 99½. 5% Russen de 1872 99⅜. Silber 59¼. Türkische Anleihe de 1865 41 1/16. 6% Türken de 1869 50. 6% Vereinigt. Staaten ⅌ 1882 103¾. Oesterreichische Silberrente 66⅝. Oesterreichische Papierrente 63⅛. — 6% ungarische Schatzbonds 2½ Prämie. — In die Bank flossen heute 15,000 Pfd. Sterl. — Ruhig. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25½. Hamburg 3 Monat 20,52. Frankfurt a. M. 119⅝. Wien 11,42. Paris 25,52. Petersburg 32¼.

Paris, 21. April. (Schlußcourse.) 3% Rente 59,40. Anleihe de 1872 95,17½. Italienische 5% Rente 63,85. Ital. Tabaks-Actien —. Franzosen 706,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 315,00. Lombardische Prioritäten 249,00. Türken de 1865 41,22. Türken de 1869 250,00. Türkenloose 99,00.

Paris, 21. April. Productenmarkt. Weizen weich., ⅌ April 38,25, ⅌ Juli-August 35,25. Mehl weich., ⅌ April 77,00, ⅌ Mai-Juni 77,50, ⅌ Juli-August 75,75. Rüböl weich., ⅌ April 79,50, ⅌ Mai-August 81,25, ⅌ September-Dezember 84,50. Spiritus weich., ⅌ April 63,75. —

Petersburg, 21. April. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33 9/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 283¼. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 166⅝. Pariser Wechsel 3 Monat 352⅜. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 165¼. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 161. ½ Impérials 5,88. Große russische Eisenbahn —. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 100. — Productenmarkt. Talg loco 47, ⅌ August 45½. Weizen ⅌ Mai 14¼. Roggen loco —, ⅌ Mai 8,30. Hafer ⅌ Mai-Juni 5,00. Hanf ⅌ Juni 34. Leinsaat (9 Pud) ⅌ Mai 13¾. — Wetter: Heiter.

Antwerpen, 21. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 36. Roggen behauptet, Odessa 23. Hafer fest. Gerste unverändert, friesische 25. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco und ⅌ April 33½ bez. und Br., ⅌ Mai 34 Br., ⅌ September 36½ Br., ⅌ September-Dezember 38 Br. — Behauptet.

Newyork, 20. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85½C., Goldagio 14, 5/20 Bonds ⅌ 1885 121½, do. 5% fundirte 116⅝, 5/20 Bonds ⅌ 1887 120½, Eriebahn 36⅜, Central-Pacific 95¼. Höchste Notirung des Goldagios 14, niedrigste 13¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 17⅝, do. in New-Orleans 17½. Petroleum in New-York 15⅞, do. in Philadelphia 15⅝. Mehl 6D. 80C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 65C., Kaffee 20⅜, Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅜, Getreidefracht 11½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. April.

Weizen loco flau und billiger, ⅌ Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	127-133℔.	88-93 Thlr. Br.	85-88½ Thlr. bez.
hochbunt . . .	128-130℔.	88-91 Thlr. Br.	
hellbunt . . .	126-130℔.	86-89 Thlr. Br.	
bunt	124-128℔.	85-87 Thlr. Br.	
roth	128-133℔.	84-87 Thlr. Br.	
ordinär . . .	120-126℔.	74-81 Thlr. Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 85½ Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt ⅌ April-Mai 85, 84⅔ Thlr. bez., 85 Thlr. Br., 84⅔ Thlr. Gd., ⅌ Mai-Juni 85½ Thlr. bez., ⅌ Juni-Juli 85½ Thlr., ⅌ September-October 82 Thlr. Br.

Roggen loco unverändert, ⅌ Tonne von 2000℔. 122℔. 64 Thlr., 124℔. 62⅓ Thlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 60½ Thlr.

Auf Lieferung ⅌ April-Mai 59 Thlr. Br., 58½ Thlr. Gd.

Erbsen loco ⅌ Tonne von 2000℔. weiße Mittel 54 Thlr.

Rübsen loco ⅌ Tonne von 2000℔. Winter- 82 Thlr.

Petroleum ⅌ 100℔. loco ab Neufahrwasser 4⅔ Thlr. Auf Lieferung 4¾ Thlr.

Steinkohlen ⅌ 18 Tonn. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 20-23 Thlr., schottische Maschinenkohlen 20 Thlr.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.23 Br., do. 3 Mon. 6.21½ Br. Amsterdam 10 Tage 142⅛ Gd. 3½% Preuß. Staatsschuld-Scheine 92⅛ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 84⅜ Gd., 4% do. do. 96 Gd., 4½% do. do. 102½ Brief. 5% Danziger chemische Fabrik 80 Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Br. 5% Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 22. April 1874.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön auch warm. Wind: Süd.

Weizen loco war am heutigen Markte recht flau, nur zu billigeren Preisen zeigte sich sehr vereinzelte Kauflust, und sind 1 Thlr. billiger als Montag 330 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 132℔. 86½ Thlr., bunt 126/7℔. 85 Thlr., hellbunt 126℔. 86⅔ Thlr., hochbunt glasig 127℔. 88½ Thlr. ⅌ Tonne. Termine flau und billiger. 126℔. bunt April-Mai 85, 84⅔ Thlr. bezahlt, 85 Thlr. Br., 84½ Thlr. Gd., Mai-Juni, Juni-Juli 85½ Thlr. bezahlt, September-October 82 Thlr. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 85½ Thlr. Gekündigt nichts.

Roggen loco in inländischer Qualität fest. 122℔. 64 Thlr., polnischer 124℔. 62⅓, 62⅔ Thlr. ⅌ Tonne bezahlt. Umsatz 35 Tonnen. Termine ohne Kauflust, 120℔. April-Mai 59 Thlr. Br., 58½ Thlr. Gd. Regulirungspreis 120℔. 60½ Thlr. Gekündigt nichts. — Gerste loco nicht gehandelt — Erbsen loco Mittel 54 Thlr., Koch- 56, 58 Thlr. ⅌ Tonne nach Qualität. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Viehmarkt.

⁎ Berlin, 20. April. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2991 Stück Hornvieh, 6130 Schweine, 15,904 Schafe und 1342 Kälber. Mannigfaltige Umstände hatten zusammengewirkt dem Markte einen sehr flauen Charakter aufzuprägen. Schlechte Exportconjunctur und überreichliche Zutrifften riefen ein rapides Sinken der Preise hervor, trotzdem blieben aber von sämmtlichen Viehgattungen bedeutende Posten unverkauft am Markte. Von Hornvieh wurde nicht einmal gute Waare geräumt, geschweige denn geringere Sorten. Die Preise stellten sich ⅌ 100 ℔. Fleischgewicht für 1. Sorte auf 17—18½ Thlr., für 2. Sorte 14—15 Thlr. und für 3. Sorte 12—13 Thlr. — Ebenso gingen die Preise für Schweine bei sehr schleppendem Geschäftsverkehr zurück. Beste fette Kernwaare wurde mit 17½ Thlr. ⅌ 100 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Hammel erzielten als Durchschnittspreis 7½ Thlr. ⅌ 45 ℔. Fleischgewicht, Wollträger ca. 1 Thlr. theurer. — Kälber setzten nur sehr mäßige Mittelpreise durch.

Kaffee.

Amsterdam, 18. April. Außer 600 Ballen Java per Harrington und Dahlia ist in dieser Woche, in Abwartung der Auction am 22 d. nichts Belangreiches im Artikel umgegangen. Zu 51 Cent. wäre gut ordinär Java zu placiren, doch mangelt es an Verkäufern zu diesem Preise.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 21. April. Wind: NW.

Angekommen: Wewer, Henriette, Charlestown, Kohlen. — Vogelsang, Bisbosch, Dordrecht, Thonerde. — Jansen, Gammelholm, Copenhagen, Ballast.

Gesegelt: Philipp, Paulus, Portsmouth; Linse, St. Petrus, London; beide mit Holz.

Den 22. April. Wind: W.

Angekommen: Schwartz, Aurora, Copenhagen, Ballast. — Granz, August u. Maria, Hull, Kohlen. — Herlitz, Dockan, Kylley, Kalksteine. — Kennard, Diana, Londonderry, Ballast. — Stomp, Enthoven u. Zoon, Leith, Theer. — Needham, Dorca (SD.), Shields, Kohlen. — Puister, Clasina Tonkes, Harburg, Güter. — William, Navigator, Sunderland, Kohlen. — Wilken, Baumeister Kräft, Helsingborg, Ballast. — Madsen, Hanne, Königsberg, Erbsen, bestimmt nach Norwegen.

Gesegelt: Davidsen, Alice, Leith, Getreide. — Vos, Ernst u. Elise, Limerick; Mestermann, Jacob Arendt, Shields; Staben, Baumeister Wilken, Sunderland; sämmtlich mit Holz. — Hammerström, Albion, Gothland, Kohlen. — Scherlau, Erndte (SD.), Stettin, Güter.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Schooner, 1 Jacht.

Thorn, 21. April. — Wasserstand: 7 Fuß 1 Zoll.
Wind: W. — Wetter: freundlich.

Stromab: Ctr. ℔.

Golisch, Feinkind, Wyszkow, Berlin, 1 Kahn, 991 Ctr. Weiz., 1097 — Rogg.
Schneider, ders., do., do., 1 do., 2090 — do.
Jazs, Rosenblum, Osnowka, Danzig, 1 do., 158 Ctr. Weiz., 1441 — do.
Ewald, Winiawski, Zakroczyn, do., 1 do., 523. 63 Weiz., 2107 55 do.
Rapsch, Wolffsohn, Plock, Thorn, 1 do., 2198 30 do.
Targunski, Goldwasser, Dositz, do., 1 Gabarre, 1300 — do.
Polaczewski, Elkan, Katharinenberg, do., 1 Kahn, 240 Cubikmeter Klobenholz.
Mianowicz, Kalischer, Rachczyn, do., 1 do., 204 Cubikmeter Klobenholz.
Kominski, Zimmermann, Gomowo, do., 1 Beidax 500 Ctr. Feldsteine.
Glinsky, ders, do., do., 1 do., 500 Ctr. Feldsteine.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
21	4	336,79	+ 11,4	NNW., frisch, hell, klar.
22	8	338,12	+ 11,2	W., flau, hell, klar.
	12	338,05	+ 15,2	W., mäßig, hell, klar.

Original-Howe-Nähmaschinen.

Die höchsten Preise, welche ertheilt wurden auf der Wiener Weltausstellung als:

Fortschritts-Medaille, Verdienst-Medaille, 3 Mitarbeiter-Medaillen, auch das Anerkennungs-Diplom

empfing die **Howe-Machine Co.**

Außer genannten Triumphen auf der Weltausstellung 1873 geben einem P. T. Publikum hiermit bekannt, daß als Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Howe-Maschine der **Oesterreichische Gewerbeverein** Herrn Howe

die grosse silberne Verdienst-Medaille

zuerkannte, sowie **Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich** Herrn **Howe** mit

dem Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens

decorirte. Auszeichnungen, welche keine Compagnie aufzuweisen hat.

Wir legen nun auf diese Errungenschaft keinen so großen Werth, als auf die allgemeine Beliebtheit und den großen Absatz, welchen sich die echte Howe-Maschine durch ihre Einfachheit, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit zu erfreuen hat.

The Howe Machine Co. Newyork.

Alleinige Agentur für Danzig und Umgegend bei (1109

Gustav Grotthaus,

Mechaniker und Optiker. Matzkauschegasse No. 10.

Heute früh 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Meißner**, von einem kräftigen Jungen schnell und glücklich entbunden.

Danzig, den 22. April 1874.

Hermann Kiehl.

Die heute 10½ Uhr Vormittags erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Jenny** geb. **Toussaint** von einem Töchterchen zeigt ergebenst an **v. Frantzius.**

Podollen, den 21. April 1874.

Heute Morgen 8¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Winkelhausen**, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 22. April 1874.

1111) **Paul Lotzin.**

Gestern Nacht 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Eveline**, geb. **Zube**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Ohra, den 23. April 1874.

1122) **Gustav Harder.**

Heute wurde uns ein Sohn geboren.

Liebenwerda, den 21. April 1874.

Rechtsanwalt **Dr. Leo**

1076) und Frau.

Heute Morgen 7½ Uhr wurden durch die Geburt einer gesunden Tochter hoch erfreut **Charles Schuster** und Frau **Emilie** geb. **Schönhoff.**

Wilhelmshaven, den 20. April 1874.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hulda** mit Herrn **Julius Hoppe** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Louis Kind und Frau.

Hulda Kind,
Julius Hoppe.
Verlobte. (1104

Den gestern Abend nach mehrwöchentlichem Krankenlager erfolgten schweren Tod unserer lieben guten **Hedwig** zeigen wir hierdurch an.

Otto Reichenberg

1099) und Frau.

Danzig, den 22. April 1874.

Zum Fähnrichs- u. Einjährig-freiwilligen-Examen bereitet vor Dr. **Peters**, Langgasse 35.

Pferde-Auction.

Fünf starke, brauchbare Arbeitspferde, aus den Gespannen meiner Brauerei, wegen Betriebsveränderung ausrangirt, sollen

Dienstag, den 28. April,

10 Uhr Vormittags,

auf dem Hofe an der großen Mühle No. 14, an den Meistbietenden verkauft werden.

999) **G. F. A. Steiff.**

Woll-Säcke,

8 Pfund schwer 1 1/12 Thlr.,
12 Pfund schwer 1 7/12 Thlr.,

Getreide- und Mehl-Säcke,

3-Scheffel-Säcke 8, 9, 10, 11 Silbergr. beste 12½ Silbergroschen, empfiehlt

N. T. Angerer,

Danzig, Langenmarkt No. 35.

Durch **persönliche Einkäufe in Berlin** in mein Lager von Sonnenschirmen aufs Reichhaltigste assortirt.

A. Cohn Wwe.

---

2 sprungfähige Friesländer Bullen

sind bei **A. Bah..endt** in Kohling bei Hohenstein zu verkaufen.

Die

Parfümerie- und Seifen-Handlung

von

Richard Lenz,

Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager von

Toilette-Artikeln.

Für Herren:

Kopf-, Nagel-, Zahn-, Kleider-, Hut- und Taschenbürsten,
Rasirpinsel und Seifendosen,
Buchsholz-Etuis für Oele, Odeurs, Pomaden u. Zahnpulver, Zahnstocher,
Frisir-, Staub- u. Taschenkämme und Kammreiniger,
Reiserollen und Frottirhandschuhe,
Feilen, Zangen und Scheeren für die Nägel,
Rauchpastillen, Manschettenknöpfe, Rasir-, Reise- u. Taschenspiegel,
Wasch- und Bade-Schwämme und Schwamm-Beutel.
Größte Auswahl feinster Parfümerien.

Für Damen:

Frisir-, Scheitel- u. Taschenkämme,
Baudeauline, Oel,
Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten,
Zahnstocher in großer Auswahl,
Dosen für Poudre de Riz, Poudre-Quasten,
Handspiegel und Bonbonnièren,
Lockenwickel und Hölzer, Haarnadeln,
Crayons für die Augenbrauen,
Rouge et Blanc de Theatre (Schminke),
Taschenflacons, Korkzieher u. Korke für Eau de Cologne-Flaschen,
Wasch- und Bade-Schwämme und Schwamm-Beutel,
Größte Auswahl feinster Parfümerien.

Die

Säcke-Fabrik und Leinen-Handlung

von

R. Deutschendorf & Co.,

Mitte der Milchkannengasse No. 12,

empfiehlt ihr großes Lager fertiger



extra schwere Waare 10, 11, 12 bis 13 Zoll-Pfd. von 40—50 Sgr.,
" " do. 7, 8, 9 bis 9½ " " 30—39 "
" " do. 5, 6 Pfd. . . . . 20—29 "

Sämmtliche Säcke sind von vorzüglich guter Waare und frei von Scheewen. Proben werden auf Wunsch zugesandt. (1098

Wechsel

auf nachstehende Plätze der Vereinigten Staaten von Nordamerika:

Allentown, Charleston, Indianopolis, Newyork,
Augusta, Davenport, Kansas City, Neworleans,
Albany, Detroit, La Porte, Omaha,
Baltimore, Denver City, La Crosse, Philadelphia,
Buffalo, Dubuque, Leavenworth, Pittsburgh,
Boston, Erie, Lynchburg, Providence,
Belleville, Fond du lac, Louisville, Richmond,
Burlington, Galveston, Mobile, St. Louis,
Chicago, Grand Rapids, Memphis, San Francisco,
Cincinnati, Houston, Montreal, St. Paul,
Cleveland, Harrisburg, Milwaukee, Springfield,

stellen wir zum billigsten Course aus.

Baarsendungen nach Amerika geben häufig verloren und entsteht dadurch ein effectiver Verlust, während Wechsel stets ersetzt werden können. **Wir empfehlen deshalb die Benutzung dieses Zahlungsmittels angelegentlichst.**

Ebenso trassiren wir jederzeit in beliebigen Abschnitten auf alle europäischen Börsenplätze.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 40. (1107

Den Eingang der in Leipzig persönlich gekauften Stoffe — darunter große Partien moderner, außerordentlich billiger Kleiderstoffe — zeigt ergebenst an

1078) **August Momber.**

Luft-Gas-Apparate

empfehlen zur gefälligen Ansicht, zu jeder Tageszeit brennend

R. Hornemann & L. Stoll,

Heiligegeistgasse No. 17.

1097)

Sonnen-Schirme

in allerneuestem

Pariser, Wiener, Berliner u. eigen. Fabrikat

und einer vielseitigen über **2000** Stück enthaltenden Collection empfehle angelegentlichst einer geneigten Beachtung.

Adalbert Karau.

Ein Rest vorjähr. Sonnenschirme auffallend billig.

Anfertigungen von extra zu Costüms passenden **Schirmen**, neuen Bezügen und jede Reparatur werden schnell und billig ausgeführt. (1106

Langgasse 35. Löwenschloß. Langgasse 35.

L. H. Schneider,

No. 26. Jopengasse No. 26,

empfiehlt sein größtes Lager vorzüglichster Fußbekleidungen für die bevorstehende Sommer-Saison für **Herren, Damen u. Kinder.** (684

Ein Mädchen im Alter v. 10—15 Jahren, aus guter Familie, findet auf dem Lande für den Sommer in einer gebildeten Familie Pension mit mütterlicher Fürsorge. Pensionspreis monatlich 10 Rℓ. Sehr guter Schulunterricht im Verein mit der eigenen Tochter des Hauses. Adressen unter 1120 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling für ein hiesiges Comtoir mit den nöthigen Schulkenntnissen wird gesucht. Selbstgefertigte Bewerbungen **sub** 1124 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pilsener Bier

aus dem bürgerlichen Brauhaus, anerkannt das beste in seiner Art, stets frisch vom Faß nur allein bei

Ed. Martin.

Vorzügliches

Danziger Actienbier.

Jagd- u. Luxus-Waffen-Fabrik

von

A. W. v. Glowacki,

Königl. Büchsenmacher, Breitg. 115, liefert **Revolver** in 15 verschied. Mustern, von 4 Rℓ. 10 Sgr. an bis 25 Rℓ. pr. Stück. Patronen billigst. (1074

Amerikanischer

Stärke-Glanz

ertheilt als Zusatz zur Stärke der damit behandelten Wäsche eine schöne Weiße, Glätte und Glanz; das Plätten der Wäsche erfolgt daher leicht, schnell, egal und bewahrt dieselbe vor Vergelben. Preis pro Tafel mit Gebrauchs-Anzeige 3½ Sgr., empfiehlt die Handlung von

Parfümerien, Seifen, Droguen und sämmtlichen Wasch-Artikeln von

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3. (974

Pilsener Bier,

à Eimer 9½ Thaler, empfiehlt

Robert Krüger,

Hundegasse 21. (1117

Maitrank

täglich frisch, empfiehlt billigst

C. H. Kiesau, Hundegasse No. 3. 4.

Telegraphen-Halle

empfiehlt gutes Pilsener Bier und Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr. (950

Speckbücklinge

von jetzt ab täglich frisch aus dem Rauche,

fetten Räucherlachs

offerirt billigst **Brunzen's** Seefisch-Handl.

Belinda, **1873er importirte Havanna-Cigarre,** à 70 Rℓ. empfing so eben (990

Emil Rovenhagen.

Lady Twist (feiner Kautabak) ist wieder vorräthig bei

Emil Rovenhagen.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken sind billig zu haben bei **Marcus Becker,** Milchkannengasse No. 19. (1095

Café Royal.

Lagerbier vom Faß empfiehlt

1056) **A. Reimann.**

Hesse'scher Gesangverein.

Mittwoch, den 22. April c., Abends 8 Uhr, **Uebungsstunde zum Sängerfeste.**

Der Vorstand.

Maitrank-Essenz

in Flaschen à 5 und 10 Sgr.

empfiehlt

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3.

Generalversammlung

der Schiffer-Armen-Kasse.

Zu der Freitag, den 24. April, Nachmittags 4 Uhr, im oberen Zimmer des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, neben dem Artushofe, stattfindenden Generalversammlung werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1873.
2. Wahl der Stellvertreter des Vorstandes.
3. Bestimmungen über die Unterstützungen pro 1874.

Danzig, den 18. April 1874.

888. **Der Vorstand.**

Brinckman. Pahncke. Wagner.

Wegen Geschäftsaufgabe bin ich Willens, mein Gasthaus in Danzig, Fischmarkt No. 28, mit Canalisation und Wasserleitung, welches 22 Jahre in voller Nahrung betrieben ist, mit mehrerem Inventar, sofort aus freier Hand zu verkaufen. (1110

Selbstkäufer mögen sich melden daselbst.

Die **vollständige Einrichtung** einer im Betriebe stehenden **Essig-Fabrik** am hiesigen Platze ist billig zu verkaufen.

Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter 1126 erbeten.

Eine **Scheune**, 95 Fuß lang, 42 Fuß breit, mit Dielenbekleidung, welche vor einem Jahre neu mit Rohr gedeckt, verkaufe zum Abbruche. (1119

Johann Enss in Dirschau.

Eine Erzieherin, in Musik tüchtig, am liebsten geprüft, wird bei 2 Mädchen unter 12 Jahren gesucht. (1038

Dominium Sellin per Zuckers.

Selonke's Theater.

Donnerstag, den 23. April. **Abschieds-Benefiz für die Solotänzerin Frl. Höflich.** Zum ersten Male (neu): **Das Lieser'l**, oder: **Die feindlichen Brüder.** Liederspiel. Auf Verlangen: **Geld auf Pfänder**, oder: **Ein Rückkaufsgeschäft.** Schwank. **Ballet** (sämmtliche an diesem Abend vorkommende Tänze sind neu). **Gymnastik.**

Loose z. Königsberger Pferde-Lotterie, à 1 Rℓ, z. hab. i. d. Exped. d. Ztg.

Königsberger Pferde-Lotterie à 1 Rℓ,
Stettiner " " à 1 Rℓ,
Königsberger Lotterie à 1 Rℓ bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann. Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8474 der Danziger Zeitung.

Danzig, 22. April 1874.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Liverpool, 21. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 8 7/16, middling amerikanische 8 5/16, fair Dhollerah 5 5/8, middl. fair Dhollerah 5 1/4, good middl. Dhollerah 4 7/8, middl. Dhollerah 4 3/8, fair Bengal 4 3/8, fair Broach 5 9/16, new fair Domra 5 7/8, good fair Domra 6 1/4, fair Madras 5 1/4, fair Pernam 8 3/8, fair Smyrna 6 7/8, fair Egyptian 8 1/4. — Stramm. — Viele Baumwollensendungen von Amerika eingetroffen, theilweise 1/16 höher.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. April. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42 1/2 Kilo sehr gering zugeführt, Preise unverändert, hochbunter 125℔. 109, 128℔. 111, 129—130℔. 112 Sgr. bez.; bunter 127℔ 107 1/2, 128℔. 108 Sgr. bez.; rother Sommer- 124℔. 102, 128℔. 105, 130℔. 107 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer und fremder höher, Termine höher, inländischer: 117—118℔. 69 1/2, 121℔. 72, 72 1/2, 73, 121/22℔. 73, 73 1/2, 122/23℔. 74 1/2, 124℔. 74 1/2, 125℔. 75 1/2 Sgr. bez.; fremder: Kiew 110℔. 59 1/2, 110/11℔. 60, 112/13℔. 63, 114℔ 63 2/8, Dreler 108℔. 60, 110℔. 61, 110/11℔. 61 1/3, 61 1/2, 112℔. 62, 113℔. 63, ged. 62 1/2, 63 Sgr. bezahlt, Frühjahr 72, 72 1/4, 72 1/2, 73 Sgr. bezahlt, Mai-Juni 69 1/2 Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo fest, große Brau- 66, 67, 67 1/2, 68 Sgr. bez., kleine Brau- 62, 63 1/2, 64 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco fest, Termine höher, loco 38, 38 1/2, 39, 40, Saat 43, 43 1/2, 44, russ. 37, 38 Sgr. bezahlt, Frühjahr 42 Sgr. bezahlt. — Erbsen pr. 45 Kilo sehr beschränktes Geschäft, grüne kleine 70 Sgr. bezahlt. — Bohnen pr. 45 Kilo begehrt, 72, 72 1/2, 73, 73 1/4, 74, 75 Sgr. bezahlt. — Buchweizen-Grütze pr. 50 Kilo I. 98, 98 1/2, 99 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo beschränktes Geschäft, mittel 73, 74, 76 Sgr. bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo flau, rothe 10 Thlr. bezahlt. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco und Termine höher, Zufuhren fehlen, loco 23 Thlr. Br., 22 2/3 Thlr. Gd., 23 Thlr. bez., April 22 3/4 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd., Frühjahr 22 3/4 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd., 22 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 22 5/6 Thlr. Br., 22 2/3 Thlr. Gd., 22 2/3, 22 3/4 Thlr. bez., Juni 23 1/2 Thlr. Br., 23 Thlr. Gd., Juli 23 5/6 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd., August 24 1/6 Thlr. Br., 23 5/6 Thlr. Gd., September 24 1/2 Thlr. Br., 24 Thlr. Geld.

Stettin, 21. April. Weizen pr. Frühjahr 87 1/2, pr. Mai-Juni 87, pr. September-October 81 1/2 — Roggen pr. Frühjahr 62 1/2, pr. Mai-Juni 59 3/4, pr. September-October 57. — Rüböl 100 Kilogr. loco 18 2/3, pr. April-Mai 18 1/4, pr. Mai-Juni 18 1/4, pr. September-October 19 1/2. — Spiritus loco 22 1/2, pr. Frühjahr 23, pr. Mai-Juni 22 7/8 bez. — Petroleum loco 4 5/8 Thlr. bez., Regulirungspreis 4 7/12 Thlr., September-October 4 5/6 Thlr. bez. — Schweineschmalz, Wilcox auf Lieferung pr. Segler 16 1/4—7/24 Thlr. bez., — Speck, amer. short clear 15 2/3 Thlr. tr. bez., auf Lieferung pr. Segler 15 1/3 Thlr. tr. bez. — Thran, brauner Berger Leber 23 Thlr. bez.

Berlin, 21. April. Weizen loco pr. 1000 Kilogr 74—92 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 89 1/4—89 3/4 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 88 1/2—88 3/8 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 88 1/2—88 3/8 Thlr. bez., pr. Juli-August 86 3/4—86 1/2 Thlr. bez., pr. September-October 82 1/4—82 1/8 Thlr. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 57—68 1/2 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Frühjahr 62 3/4—62 1/4 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 61 1/4—61 3/8 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 61 3/8—61 1/8 Thlr. bez., pr. Juli-August 59 1/8—58 3/4 Thlr. bez., pr. September-October 58—57 3/4 Thlr. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 53—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 55—68 Thlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 64—68 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 58—63 Thlr. nach Qualität. Weizenmehl pr. 100 Kilogramm brutto unverst. incl. Sack No. 0 11 3/4—11 1/12 Thlr., No. 0 u. 1 10 3/4—10 1/12 Thlr. Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9 3/4—9 1/3 Thlr., No. 0 u. 1 9 1/6—8 1/2 Thlr., pr. April-Mai 9 Thlr. 8 1/2—9 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 9 Thlr. 8—7 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Thlr. 7 Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Thlr. 4—5 Sgr. bez., pr. September-October 9 Thlr. bez., pr. October-November 8 Thlr. 25 Sgr. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm incl. Faß 23 1/2 Thlr. Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 18 1/4—18 1/6 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 18 5/12—18 5/24 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 18 5/6—18 2/3 Thlr. bez., pr. Juli-August 19 Thlr. bez., September-October 20 1/24—20 Thlr. bez., pr. October-November 20 1/4—1/6—20 5/24 Thlr. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 9 5/6 Thlr. bez., pr. April 9 1/3 Thlr. bez., pr. April-Mai 9 1/4 Thlr. bez., pr. September-October 10 1/12 Thlr. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 22 Thlr. 8—10 Sgr. bez., mit Faß pr. April-Mai 22 Thlr. 22—20 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 22—20 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 23 Thlr. 2 Sgr.—23 Thlr.—23 Thlr. 1 Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Thlr. 13—10 Sgr. bez., pr. August-September 23 Thlr. 13—10 Sgr. bez., pr. September-October 22 Thlr. 12—9 Sgr. bez.

Berliner Fondsbörse vom 21. April 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirt Anl.	4 1/2	106 3/16
Pr. Staats-Anl.	4 1/2	101 1/4
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3 1/2	92 1/2
Pr.Präm. A. 1855	3 1/2	124
Ostpreuß. Pfdbr.	3 1/2	86 1/2
do. do.	4	98
do. do.	4 1/2	102 7/8
Pommer. Pfdbr.	3 1/2	85 1/4
do. do.	4	95 1/4
do. do.	4 1/2	102 1/2
Posensche neue do.	4	94 1/4
Westpreuß. Pfdbr.	3 1/2	84 3/4
do. do.	4	96 1/4
do. do.	4 1/2	102 1/4
do. do.	5	109
do. neue	4	95
do. do.	4 1/2	102 1/4
Pomm. Rentenbr.	4	99
Posensche do.	4	97
Preußische do.	4	97 7/8
Bad. Präm-Anl. von 1867 . . .	4	112 1/2
Bayer. Präm.-A.	4	114
Braunsch. Pr.-A.	—	22 5/8
Köln.-Md. Pr.-S.	3 1/2	97
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53 1/2
Lübecker Pr.-Anl.	3 1/2	54
Oldenburg. Loose	3	40

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.-Hyp.-Pfd.	5	101
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	102 1/2
do. do.	4 1/2	99 1/4
Kündb. do.	5	100 1/2
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99 1/2
Meinig.Präm.Pfd.	5	94 5/8
Gotha.Präm.-Pfd.	5	106
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	102 1/2
Stett.Nat.-Hyp.-P.	5	99 7/8

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4 1/2	62 3/8
do. Silber-Rente	4 1/2	66 1/2
do. Loose 1854	4	95 3/4
do. Cred.-L.v.1858	—	105 3/4
do. Loose v. 1860	5	97
do. Loose v. 1864	—	90
Ungar. Eisenb.-An.	5	70
Ungarische Loose	—	48 3/8
Ruff.-Egl.Anl.1822	5	100 3/4
do. do. Anl. 1859	3	70 1/8
do. do. Anl. 1862	5	100
do. do. von 1870	5	100 3/4
do. do. von 1871	5	99 7/8
do. do. von 1872	5	100 1/4
do. Stiegl. 5. Anl.	5	82 7/8
Ruff. Stiegl. 6. Anl.	5	92 5/8
do. Präm.-A. 1864	5	143 7/8
do. do. von 1866	5	140 1/2
Ruff. Bod Crd-Pfr.	5	86 3/8
do. Central. do.	5	79 1/2
Ruff.Pol.Schatzobl.	4	83 5/8
Pol.Certific. Lit. A.	5	94 1/2
do. Part.-Oblig.	4	106 3/4
do.Pfd.3.Em.S-R	4	80 1/2
do. do. do. do.	5	80
do. Liquidat.-Br.	4	67
Amerik. Anl. p.1882	6	97 5/8
do. 4. Serie	6	100
do. Anl. g. 1885	6	102 3/8
do. 5% Anl.	5	99 7/16
do. do. p. 1881	6	103 5/8
Newyork.Stadt-A.	7	94 3/4
do. Gold-A.	6	95 1/2
Italienische Rente	5	63
do. Tabaks-Act.	6	641
do. Tabaks-Obl.	6	96 3/8
Französische Rente	5	95 1/4
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	77 3/4
Rumänische Anleihe	8	103
Türk. Anl. v. 1865	5	40 1/8
Türk. 6% Anleihe	6	150 3/8
Türk. Eisenb.-Loose	3	101

Eisenb.-Stamm-u.Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	35 7/8	—
Bergisch-Märk.	94 1/2	—
Berlin-Anhalt	149 3/4	16
Berlin-Dresden.	61 3/4	5
Berlin-Görlitz	86 1/8	3
do. St.-Pr.	103 3/4	5
Berlin-Hamburg	175	10
Berlin. Nordbahn	26 1/2	5
Berl.-Psd.-Magd.	104	—
Berlin-Stettin	156	10 3/4
Bresl.-Schw.-Fbg.	105	8
Köln-Minden	130 1/2	—
do. Lit. B.	108 3/4	5
Erf.-Kr.-Kempen	2 3/4	0
do. St.-Pr.	11 3/4	0
Halle-Sorau-Gub.	34	0
do. St.-Pr.	57 1/2	0
Hannover-Altenbek	37 7/8	0
do. St.-Pr.	57 1/8	5
Kohlfurt-Falkenb.	72	5
Märkisch-Posen	43 5/8	0
do. St.-Pr.	74 1/2	3 1/2
Magdeb.-Halberst.	121 1/4	—
do. St.-Pr.	80 1/8	3 1/2
do. C.	104 3/8	—
Magdeb.-Leipzig	253	—
† do. Lit. B.	95	4
Münst.Ensch.St.P.	45 1/2	—
Nordhausen-Erfurt	64 1/4	4
do. St.-Pr.	53	0
Oberschl. A. u. C.	167 1/8	—
do. Lit. B.	145	—
Ostpreuß. Südbahn	45 3/8	0
do. St.-Pr.	80 3/8	0
Pomm.Centralbhn.	2 5/8	0
Rechte Oderuferb.	124	6 1/3
do. St.-Pr.	122	6 1/2
Rheinische	137 3/4	—
Rhein-Nahe	28 1/2	0
† Stargard-Posen	102	4 1/2
Thüringer	123	—
Tilsit-Insterburg	65	—
Weimar-Gera gar	76 1/2	4 1/2
do. St.-Pr.	56 7/8	5
Baltische Eisenb.	51	3
Brest-Grajewo	35 5/8	—
Brest-Kiew	41	5
†Galiz. Carl-L.B.	108 1/2	9
Gotthardbahn	101 3/4	6
†Kronpr. Rud.-B.	69 5/8	5
Lüttich-Limburg	19 7/8	—
Oester.-Franz. St.	188 3/4	—
† do. Nordwestb.	109 1/4	5
do. B, junge	56	5
†Reichenb.Parbd.	69	4 1/2
Rumänische Bahn	43 7/8	—
†Russis. Staatsb.	101 7/8	—
Südösterr. Lomb.	82 3/4	—
Schweiz. Unionb.	15 3/8	—
do. Westb.	29 1/2	—
Warschau-Wien	80 1/2	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100 1/8
†Kaschau-Oderbg.	5	79 5/16
†Kronpr.Rud.-B.	5	86 1/2
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	308
†Südöst.B.Lomb.	3	245 3/8
†Südöst. 5% Oblg.	5	86 3/8
†Oester.Nordwestb.	5	86 3/4
do. do. B. Elbethal	5	67 5/8
†Ungar Nordostb.	5	65 5/8
†Ungar. Ostbahn	5	59
Brest-Grajewo	5	73 3/4
†Charko-Azow rtl.	5	99 3/8
†Kursk-Charkow	5	99 1/8
†Kursk-Kiew	5	99 5/8
†Mosco-Rjäsan	5	100 1/2
†Mosco-Smolensk	5	99 5/8
Rybinsk-Bologoye	5	84 1/4
†Rjäsan-Kozlow	5	99 5/8
†Warschau-Teresp.	5	96 3/4

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	78 3/4	0
Berl. Bankverein	84	5 1/2
Berl Cassen-Ver.	273 1/2	29
Berl. Com (Sec.)	68 1/2	0
Berl. Handels-G.	117	—
Berl. Wechslerbk.	49 3/4	0
Bresl. Discontob.	81	—
Centrlb. f. Bauten	57	—
Ctrb. f. Jnd u Hnd	73 3/4	4
Danzig. Bankver.	62	3
DanzigerPrivatb.	117 1/2	7 3/4
Darmst. Bank	150	10
DeutscheGenoss.B.	102 1/4	—
Deutsche Bank	83 5/8	—
Dtsch. Eff.-u.W.	116	9
Deutsche Unionb.	79 3/4	1
Disc.-Command.	171	—
Gew.-Bk. Schuster	60	0
Int. Handelsges.	75	—
Königsb Ver.-B.	80	—
Meining. Creditb.	106 3/4	5
NorddeutscheBank	143	10 4/5
Oest.Credit.-Anst.	128 3/4	5 5/8
Pom.Rittersch.-B.	119 5/8	8 1/2
Preußische Bank	199	20
do Bodencr.-B.	88	0
Pr. Cent.Bd.-Cr.	120	9 1/2
Preuß. Crd.-Anst.	48 5/8	0
Schaffhaus. Bnkv.	129 1/2	—
Schles.Bankverein	110 1/4	—
Stett.Vereinsbank	78	0
Ver.-Bk.Quistorp	24	0
BauvereinPassage	36 1/2	—
Brl. Centralstraße	40	—
Deutsche Baugesf.	57	—
do. Eisnb.-B.-G.	33	—
do. Reichs-Cont.	90 5/8	8
Wäseman Bau-G.	41 3/4	—
A. B. Omnibusg.	142	15
Ctr.-F. f Baumat.	29 1/2	—
C.-A.f.G.u.W.-A.	44 3/4	—
Nordd.Pap.-Fabr	43 3/4	—
WöhlertMaschinf.	59	—
Westend-Gesells.	19 1/2	—
Baltischer Lloyd	29	—
Elbing.Eisenb.-F.	11 3/4	—
Königsbg. Vulkan	36	—
Münnich, Ch. M.	77	—
Orbschl. Eisnb.-B.	72	—

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873.
Dortm.Union Bgb.	62 3/4	—
Königs- u. Laurah.	164 1/2	—
Stollberg, Zink	29 7/8	—
do. St.-Pr.	83 1/2	—
Victoria-Hütte	77 3/4	—

Wechsel-Cours v. 21. April.

Amsterdam	8 Tg.	3 1/2	142
do.	2 Mn.	3 1/2	141
London	8 Tg.	3 1/2	6.23
do.	3 Mn.	3 1/2	6.21
Paris	8 Tg.	4 1/2	90 7/12
Belg. Bankpl.	8 Tg.	6	80
do.	2 Mn.	6	80
Wien	Tag.	5	89
do.	2 Mn.	5	89 9/16
Petersburg	3 Wch.	6 1/2	92 5/8
do.	3 Mn.	6 1/2	91 3/8
Warschau	8 Tag.	6	93 1/4

Sorten.

Louisd'or	109 1/2
Dukaten	—
Sovereigns	6.22 3/4
Napoleonsd'or	5.11 5/8
Imperials	—
Dollar	1.11 5/8
Fremde Banknoten	99 5/8
Oesterreichische Bankn.	90
do. Silbergulden	95 5/8
Russische Banknoten	94 5/8

Seminarbau
zu Marienburg.

Die Lieferung von Schmiedeeisen und zwar verarbeitet, 1700 Kilogr. zu Balken- und Giebelankern pp. und 10,461 Kilogr. zu Trägern, sowie die Lieferung von 6 gußeisernen Säulen und 465 Kilogr. gußeisernen Unterlagsplatten, veranschlagt auf rot. 4280 Rthlr., soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag, den 1. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt ist.
Anschlag und Bedingungen können jederzeit eingesehen, von letzterem auch Abschrift ertheilt werden, und werden Unternehmer ersucht, ihre Offerten portofrei und versiegelt bis zum obigen Termine einzureichen.

Marienburg, den 16. April 1874.
Der Wasserbau-Inspector.
804) H. Dieckhoff.

Seminarbau
zu Marienburg.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten des Hauptgebäudes und der beiden Lehrerwohngebäude incl. Lieferung des erforderlichen Schiefers und sonstigen Materialien, veranschlagt auf rot. 3600 Rthlr., soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 15. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.
Anschlag und Bedingungen können jederzeit eingesehen, von letzteren auch Abschrift ertheilt werden, und werden Unternehmer ersucht, ihre Offerten portofrei und versiegelt bis zum obigen Termine einzureichen.

Marienburg, den 16. April 1874.
Der Wasserbau-Inspector.
803) H. Dieckhoff.

Bekanntmachung.

300 Ctr. Theer, abgedampft,
in Petroleumgebinden,
sind in der hiesigen städt. Gasanstalt zum Verkauf.
Offerten ersuchen wir uns bis zum 30. d. Mts. zu übersenden.

Graudenz, den 16. April 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Bauarbeiten** und Lieferung der **Materialien zum Neubau des Gefängnißgebäudes** für das hiesige Kreisgericht, und zwar:

1) die Ausführung der **Erd- und Maurerarbeiten**, veranschlagt auf 2805 Rthlr. 27 Sgr. 9 ₰;
2) die Lieferung von **188 Kbm.** lagerhafter gesprengter **Feldsteine;**
3) die Lieferung von **362 Mille** hart gebrannter **Mauerziegeln, 66 Mille Verblendziegeln** und **1400 Stck. Formziegeln;**
4) die Lieferung von **1797 Hectol. Kalk** in gelöschtem Zustande;
5) die Lieferung von **27 Tonnen Portland-Cement;**
6) die Lieferung von **526 Kbm. scharfen reinen Mauergrand;**
7) die Ausführung der **Zimmerarbeit** und die Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien, veranschlagt auf 1436 Rthlr. 27 Sgr. 9 ₰;
8) die Lieferung von **866 Kilo gewalzter Träger, 7150 Kilo verarbeitetes Schmiedeeisen** in Gittern, Ankern und Bolzen und **19357 Kilo Gußeisen;**
9) die Eindeckung von **374,13 □M. Schieferdach** incl. Lieferung der Materialien und
10) die **Klempnerarbeiten,** veranschlagt auf 363 Rthlr. 5 Sgr. 1 ₰;

sollen in einzelnen Loosen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.
Die Submissions-Bedingungen liegen werktäglich in meinem Bureau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.
Die Submissions-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurerarbeit (resp. Lieferung gesprengter Feldsteine rc. zum Bau des Kreisgerichts-Gefängnisses in Culm"

bis spätestens

Dienstag, den 5. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

unter Beifügung der etwa erforderlichen Materialien-Proben in meinem Bureau abzugeben, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung und Prüfung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Culm, den 18. April 1874.
Der Wasserbau-Inspector
1046) Kozlowski.

Im diesjährigen Schlage der hiesigen Forst sind 100 Stück Eichen, zum Platten ausgezeichnet, und steht zum Verkauf der zu gewinnenden Borke am
Sonnabend, den 24. April 1874,
Vormittags 11 Uhr,
Termin an Ort und Stelle an.
Nielub bei Briesen, Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn.
Das Dominium.

Um Strohhüte z. Wäsche

bittet
Aug. Hoffmann, Heiligegeistg. No. 26,
Strohhutfabrik.

Ein Gaskronleuchter

mit 8 Flammen ist Häkerg. 3 bill. zu verk.

Cigarren-Offerte.

Ich offerire in meinem Verkaufslocal und versende auf geneigte briefliche Bestellung sorgfältig gewählt folgende enorm billige Waaren: Einen Rest Domingo Brasil (Handarbeit) 6 Rthlr. pro Mille, div. Marken Palmyra 7½, 8, 8½ Rthlr. pro Mille, Java Brasil-Cigarren 10, 10½, 11, 12 Rthlr. pro Mille, Java Cuba Brasil-Cigarren 12½, 13⅓, 15 Rthlr., Manilla Cuba 16, 17½, 18 Rthlr., Sumatra-Havana 20, 22½, 25 Rthlr., Havana-Reste 1868, Creta in div. Marken von 27½ Rthlr. ab. **Cigaretten** räumungshalber pro Mille von 1⅔ Rthlr. ab.
Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.

Albert Kleist, 2. Damm No. 3.

Feuerfeste Newcastler Steine

billig zu verkaufen „Scheffel-Speicher" oder Hundegasse 93 im Comtoir bei **C. G. Panzer.** (790

Bestellungen auf
Hartbrand-Ziegel zu 15 Rthlr. 10 Sgr.,
Mittelbrand-Ziegel zu 14 Rthlr. 10 Sgr.,
pro Mille frei Baustelle nimmt entgegen
Rudolph Lickfett.
Proben liegen in meinem Comtoir Burgstraße No. 7, zur Ansicht. (938

Frisch gebrannter Kalk

ist stets zu haben bei (937
C. H. Domanski Wwe.
Langgarten 107 und an der „Legan."

Gute Polsterheede

offerirt billigst (952
Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

Gerippte Eisenbleche

zu Trottoirlucken passend geschnitten, hält stets auf Lager
Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

Ungewaschene Wollen

kauft in ganzen Stämmen die Woll-Handlung von (1071
M. Jacoby in Königsberg i. Pr.

Homöopathische
Central-Apotheke
Breitgasse 15.
P. Becker.

Ein Eckbauplatz

im besten Theile der Rechtstadt ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. unter 932 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Elegante wie einfache Damen- u. Kinder-Garderoben fertigt sauber u. gut sitzend die Modistin aus Königsberg, Hintergasse No. 22, 1 Treppe. Daselbst erhalten junge Damen gründl. Unterricht in der Damenschneiderei. (1100

Beutel u. Düten jeder Art, sowie Probenbeutel hält stets vorräthig die Dütenfabrik Steindamm No. 17.

(1103

Ein fast neuer, höchst eleganter Wagen (americain) zum Selbstfahren steht billig zum Verkauf. Näheres Hundeg. 8 im Comtoir. (1038

Ein Grundstück

in frequenter Straße, nahe dem Langenmarkte gelegen, wird bei 1500—2000 Rthlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Adressen in der Exped. d. Ztg. unter 961 erbeten.

Ein im besten Gange mit feiner und ziemlich fester Kundschaft 11 Jahre bestehendes **Galanterie-, Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** in Marienwerder, wird wegen anderer Unternehmungen in Berlin günstig zu verkaufen oder das Local zu vermiethen gesucht.
Reflectanten wollen ihre Offerten unter Chiffre J. B. poste restante Marienwerder abgeben. (1079

Eine Ackerwirthschaft,

langes Besitzthum, mit massiven neuen Gebäuden, in einer Niederungsstadt, nebst baaren Gefällen ca. 1000 Rthlr., vollst. Inventarium als: 18 Pferde rc., ist eingetretener Familienverhältnisse wegen sehr preiswürdig, bei 8000 Rthlr. Anzahlung, für 18,000 Rthlr. zu verkaufen. Restkaufgeld fest. Zu erfragen Langgasse 1, unten. (1105

Grundstücks-Verkauf.

Behufs Erbregulirung beabsichtige mein in Neuendorf bei Danzig in der Niederung gelegenes Grundstück von ca. 2 culm. Hufen, mit oder ohne vollständigem Inventar, baldigst zu verkaufen. Das Grundstück ist in bester Cultur und eignet sich sowohl zum Getreidebau wie zur Milchwirthschaft. Gegenwärtig sind darauf bestellt: 8 culm. Morgen mit Rübsen und Raps, 5½ culm. Mrg. mit Winterweizen, 2½ do. mit Roggen, 6 do. mit Sommerweizen, 8 do. mit Gerste, 6 do. mit Hafer. Das übrige Land wird zu Heu und Weide benutzt. Die Milch wird täglich im Hofe an den Milchhändler verkauft. Käufer können zu jeder Zeit das Grundstück besichtigen und erfahren das Nähere beim Rentier **Duwensee** in Quadendorf. (572
Daniel Holtz.

Zum 1. Mai sucht einen **Inspector,** der gute Zeugnisse aufweisen kann,
Dominium Zabno bei Brust.
1080) **G. Raschke.**

Ein junger Mann,

Materialist, der gegenwärtig noch in Condition ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht von sogleich eine Stelle. Näheres zu erfragen bei **M. Laudon** in Elbing.

Eine wirthschaftliche Dame, mit der feinen Küche vertraut, wird für ein Gut gesucht. Gef. Adressen unter 1101 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling von ordentl. Eltern wird für ein Materialwaaren-Geschäft gesucht. Gef. Adressen in der Exped. dies. Ztg. unter 1094 erbeten.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen jungen Mann, flotten Verkäufer, und 2 Lehrlinge, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt.
1072) **J. S. Leiser** in Culm.

Ein anständiges Mädchen, die sich als Verkäuferin in meinem Schuhwaaren-Geschäft eignet, Handarbeit versteht und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sich melden. (1088
L. H. Schneider, Jopengasse 26.

Eine junge gebildete Dame sucht in einem hiesigen Geschäft an der Kasse oder als Verkäuferin zum 1. Mai Engagement.
Adr. unter No. 1093 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Kabinet, Küche rc., Wasserleitung und Canalisation, ist zum 1. October cr. Hundegasse No. 7 zu vermiethen. Näheres Hundegasse No. 8 im Comtoir.

Zoppot.

Eine Wohnung von 5 großen trockenen Zimmern nebst allem Zubehör und Eintritt in den Garten ist im Ganzen auch getheilt zu vermiethen. Das Nähere Hundegasse No. 52. (1089

Poggenpfuhl 54 ist 1 anständig möbl. Zimmer zum 1. oder auch zum 15 Mai zu beziehen.

Kohlenmarkt 22, 1 Treppe hoch, i. e. ein möbl. Zimmer u. Cabinet z. vermiethen. Daselbst ist noch ein sehr elegant möblirtes Zimmer u. Cab. zu verm. Beide mit auch ohne Burschengelaß. Näheres 2 Treppen.

Eine kleine Sommerwohnung ist zu vermiethen Oliva an der Chaussee No. 133.

Eine geräumige Wohnung nebst Laden wird im belebtesten Stadttheile gesucht. Gef. Adressen unter 1002 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

J. unri. soll. heiß. H.! B. K. (1102

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.